

in Bildung neuer Sicht

**Schriftenreihe des Kultusministeriums Baden-Württemberg
zur Bildungsforschung Bildungsplanung Bildungspolitik**

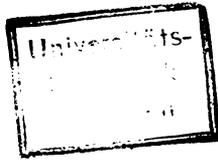
Gleiche Chancen im Bildungsgang

**Bericht der Bildungsberatungsstellen
von Baden-Württemberg über Begabung und
Schuleignung in ländlichen Gebieten**

von Kurt Aurin und Mitarbeitern

Reihe A Nr. 9

Neckar-Verlag



Herausgeber: Kultusministerium Baden-Württemberg — Verlag: Neckar Verlag,
Villingen — Umschlag und typografische Gestaltung: Prof. Valentin Orasch —
Gesamtherstellung: Buchdruckerei Robert Bardenschlager, Inhaber Julius Kern,
Reutlingen

Mai 1968

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Gleiche Chancen im Bildungsgang	
von Kultusminister Prof. Dr. Wilhelm Hahn	VII
Bericht der Bildungsberatungsstellen von Baden-Württemberg über Begabung und Schuleignung in ländlichen Gebieten	
Teil A	
Zusammenfassender Bericht über Begabung und Schuleignung in ländlichen Gebieten Baden-Württembergs	
von Kurt Aurin	XV
Einleitung	
1. Allgemeines	1
2. Anlaß und Notwendigkeit weiterführender Untersuchungen zur Bildungs- beratung	2
3. Erstauftrag der neu eingerichteten Staatlichen Bildungsberatungsstellen	9
4. Das Untersuchungsfeld: 19 Regionen geringer Bildungsdichte	10
Hauptteil	
I. Zum theoretischen Konzept der Untersuchung	17
II. Zur Methodik und technischen Durchführung der Untersuchung	28
1. Grundsätzliche methodische Überlegungen – Charakterisierung des Ver- fahrens	28
2. Methodenübersicht	31
3. Kontroll- und Stützerhebungen	36
4. Schwierigkeiten der Untersuchungsdurchführung – Zeitablauf der Unter- suchung und ihrer Einzelschritte	36
5. Kriterien und Maßstäbe der Schuleignungsermittlung – Problematik und Schwierigkeiten – Charakterisierung der Schuleignungsgrade und ihrer Er- mittlung	40
6. Methodische Sonderfragen: Schwierigkeiten in der Bildung von Sozialgrup- pen und ihrer Rangordnung	52
	III

	Seite
III. Gesamtergebnis der Untersuchung	55
1. Begabungspotential im Sinne der Eignung für weiterführenden Schulbesuch	55
2. Zur regionalen und sozialen Abhängigkeit von Schuleignung und Begabung	63
3. Auswirkungen der Untersuchungen zur Bildungsberatung	68
IV. Ergänzende Befunde	77
1. Zu den Leistungsbereichen der Schuleignungsgruppen	77
2. Zum Zusammenhang zwischen Schuleignung, Begabungspotential und sozio-kulturellem Milieu	84
3. Zur Sozialgliederung der Schüler landnaher Gymnasien und Realschulen (Vergleich mit der Sozialgliederung des ermittelten Begabungspotentials)	91
4. Zu den Leistungsunterschieden zwischen Jungen und Mädchen	96
Abschluß	
I. Zum Auftrag und zur Notwendigkeit der Bildungsberatung	103
II. Abschließende Hinweise zur Schulreform und Bildungsplanung	105
Teil B	
Berichte über die 19 Regionen geringer Bildungsdichte in Baden-Württemberg	115
I. Berichte der Bildungsberatungsstelle Schwäbisch Hall über nordwürttembergische Regionen geringer Bildungsdichte	117
von Rudolf Weiß und Karin Maier	
Region 19: »Härtsfeld«	117
Region 2: »Oberes Kocher- und Jagsttal«	126
Region 4: »Alb zwischen Blau und Brenz«	135
II. Berichte der Bildungsberatungsstelle Biberach über Regionen geringer Bildungsdichte in Südwürttemberg-Hohenzollern	144
von Heinz Bethäuser und Manfred Faist	
Region 8: »Zwiefalter Alb mit großem Lautertal«	144
Region 11: »Donau-Rißwinkel mit Bussengebiet«	151
Region 13: »Oberschwäbisches Hügelland um Bad Waldsee«	159
Region 17: »Westallgäu«	166

**III. Berichte der Bildungsberatungsstelle Balingen über Regionen
geringer Bildungsdichte in Südwürttemberg-Hohenzollern** 176

von Johann Faber und Hans Schell

Region 12: »Linzgau«	176
Region 10: »Bäratal–Hegau«	183
Region 7: »Zollernalb und Vorland«	190
Region 6: »Oberes Neckargäu«	197
Region 3: »Nagold-Enz-Platte«	204

**IV. Berichte der Bildungsberatungsstelle Villingen
über südbadische Regionen geringer Bildungsdichte** 212

von Rudolf Hafner und Joachim Brünner

Region 5: »Kinzigtal–Renchtal«	212
Region 9: »Schwarzwald zwischen Gutach und Elz«	219
Region 16: »Baar–Klettgau«	227
Region 15: »Hochrhein–Hotzenwald«	233
Region 14: »Markgräflerland und hinteres Wiesental«	240

**V. Berichte der Bildungsberatungsstelle Mosbach
über Regionen geringer Bildungsdichte in Nordbaden
und Nordwürttemberg** 248

von Kurt Heller und Erika Demel

Region 18: »Oberes Taubertal–Landwehr«	248
Region 1: »Bauland–Ahornwald«	254

Anhang

1. Definitionen zu den Berichten: Bildungszentrum, Schulmodell, Verkehrsverbindungen	263
2. Literaturverzeichnis	266
3. Verzeichnis der Tabellen	274
4. Verzeichnis der Grafiken	276
5. Verzeichnis der Karten	278

V. Berichte der Bildungsberatungsstelle Mosbach über Regionen geringer Bildungsdichte in Nordbaden und Nordwürttemberg

Kurt Heller und Erika Demel

Region 18: Oberes Taubertal-Landwehr

Topographie Die Region 18 setzt sich, mit Ausnahme der zum nordbadischen Regierungsbezirk gehörenden Gemeinde Vilchband (Landkreis Tauberbischofsheim), aus 26 Gemeinden des Regierungsbezirks Nordwürttemberg zusammen, und zwar aus 22 des Kreises Bad Mergentheim und 4 des Kreises Crailsheim. Sie liegt in der Hohenloher Ebene und erstreckt sich beiderseits der Tauber zwischen dem Vorbach im Westen und der bayerischen Landesgrenze im Osten.

Mit 10014 Einwohnern auf 250,51 km² ist die Bevölkerungsdichte sehr gering (40 E/km²). Während in dem Zeitabschnitt von 1950 bis 1961 eine Bevölkerungsabnahme von durchschnittlich mehr als 20 Prozent zu verzeichnen war, beträgt sie in den Jahren 1961 bis 1967 nur noch knapp 3 Prozent. Etwa 78 Prozent der Gemeinden haben zwischen 200 und 500 Einwohnern, das bedeutet, daß 70 Prozent der Einwohner in Gemeinden dieser Größenordnung leben. Die größtenteils bäuerliche Bevölkerung des Untersuchungsgebietes – es handelt sich hierbei überwiegend um »Franken« – zeigt sich in ihrer Einstellung mitunter recht konservativ.

Ethnographische und kulturhistorische Merkmale

Die Bezeichnung »Landwehr« geht auf die Zeit zurück, als der östliche Teil des heutigen Landkreises Bad Mergentheim Landbesitz der Reichsstadt Rothenburg war und als solcher in seinen Grenzen durch eine regelrechte Umzäunung (eine Hecke in einem zum Teil doppelt geführten Graben) festgelegt war. Das umschlossene Gebiet bezeichnete man als »Landwehr«, die Umhegung als »Landhege«. Die »Landwehr« als rein bäuerliches Gebiet gewährleistete die Ernährung der reichstädtischen Bürger.

Wirtschaftsstruktur

Das Gebiet ist bis heute durch die *Landwirtschaft geprägt*. Der Anteil der in Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen liegt mit 72 Prozent der insgesamt 6227 Erwerbspersonen weit über dem Landesdurchschnitt (15,8 Prozent). Die Realsteuerkraftsumme beträgt durchschnittlich 73,50 DM pro Person (Landesdurchschnitt 212,- DM).

27 Prozent der Erwerbspersonen sind selbständig (Landesdurchschnitt 12,9 Prozent), 48 Prozent mithelfende Familienmitglieder (11,6 Prozent), 4 Prozent Beamte und Angestellte (24,7 Prozent), 19 Prozent Arbeiter (46,4 Prozent) und 2 Prozent Lehrlinge (4,3 Prozent).

Die landwirtschaftliche Ertragsfähigkeit ist innerhalb der Region sehr unterschiedlich, was vor allem auf die Verschiedenartigkeit der Böden (Muschelkalk, Lettenkeuper, Löß und Schwemmland) zurückzuführen ist. Dementsprechend schwanken die Ertragsmeßzahlen zwischen 32 im Süden (um Niederstetten) und 66 im Norden (Bernsfelden). Die Wirtschaftsfläche besteht etwa zur Hälfte aus Ackerland, auf dem besonders im Norden Getreide angebaut wird (Winterweizen, vor allem aber Sommergerste, die als Braugerste, sog. »Taubengerste«, Verwendung findet). Im Süden

wird auch Viehzucht betrieben, wobei besonders die Schweine- und Rinderhaltung hervorzuheben wäre.

Die Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nahm zwischen 1949 und 1960 zwar ab, doch liegt dieser Rückgang unter dem des Landesdurchschnitts. Über 70 Prozent der Betriebe sind Haupterwerbsbetriebe. Die Struktur der Landwirtschaft ist hier günstiger als anderswo und konnte im letzten Jahrzehnt noch durch Zusammenlegung von Höfen verbessert werden. Von 1950–1960 nahmen die Mittel- und Großbetriebe zu, während sich die Zahl der unrentablen landwirtschaftlichen Kleinbetriebe verringerte. Die Mehrzahl der Betriebe liegt ihrer Größenordnung nach zwischen 10 und 19 ha Nutzfläche. Die Modernisierung und Rationalisierung der Höfe ist weiter in vollem Gange.

Als ausgesprochen landwirtschaftlich geprägtes Gebiet vollzieht sich naturgemäß die industrielle Entwicklung zögernder als in den sogenannten industriellen Verdichtungsräumen. Kleinere Industrieschwerpunkte bildeten sich in Bad Mergentheim, Weikersheim, Niederstetten und im bayrischen Rothenburg o. T. Bad Mergentheim als Kurstadt und Heilbad hat vor allem einen hohen Beschäftigungsanteil im Dienstleistungsgewerbe. In Rothenburg o. T. zieht ein AEG-Zweigbetrieb Arbeiter, vor allem Kleinbauern aus dem Untersuchungsgebiet, an. Die Zahlen der Wirtschaftsstatistik zeigen deutlich, daß die Dichte der in der Industrie Beschäftigten außerordentlich gering ist. Mit einer Dichteziffer von 78 erreicht sie nicht einmal die Hälfte der durchschnittlichen Dichteziffer für den Regierungsbezirk Nordwürttemberg, die bei 209 liegt (Landesdurchschnitt 182). Dieser Tatbestand ist nicht zuletzt auf die verkehrungünstige Randlage der Region 18 zurückzuführen.

**Industrielle
Entwicklung**

Nur eine Bundesstraße (B 19), die von Würzburg über Schwäbisch Hall nach Ulm führt, durchzieht den nördlichen Teil der Region von Nordosten nach Südwesten, wobei sie die Gemeinden Bernsfelden und Harthausen berührt. Ansonsten wickelt sich der Verkehr auf den Landstraßen und ehemaligen Reichsstraßen ab, wobei die »Romantische Straße« wegen ihrer landschaftlichen Schönheit und kulturellen Bedeutung im Fremdenverkehr Berühmtheit erlangte. Sie führt über Bad Mergentheim, Weikersheim (mit seinem an Kunstschätzen reichen Stammschloß des Hauses Hohenlohe) und Creglingen (mit der Herrgottskirche und dem berühmten Marienaltar von Tilman Riemenschneider) nach Rothenburg. Daneben zeugen Schlösser und Ruinen, u. a. in Laudenbach, Niederstetten und Waldmannshofen sowie Klöster (Frauental) von der geschichtlichen Vergangenheit.

**»Romantische
Straße«**

Die einzige (eingleisige) Bundesbahnstrecke von Lauda über Bad Mergentheim, Weikersheim, Niederstetten nach Crailsheim verläuft an der Westgrenze der Region.

59 Prozent aller in der Region gelegenen Schulorte weisen gute und 9 Prozent ausgesprochen schlechte Verkehrsverbindungen (z. B. Nassau und Münster) zu Gymnasien und Realschulen auf; in 64 Prozent der Fälle bestehen gute Verkehrsverbindungen zum nächstgelegenen Gymnasium. Die Verbindungen zur Realschule können in 87 Prozent der Fälle als gut bezeichnet werden. Relativ gut bis befriedigend zu erreichen sind für die Schüler der Region 18 folgende Gymnasien und Realschulen:

**Verkehrs-
verbindungen zu
Realschulen und
Gymnasien**

Gymnasium Bad Mergentheim (seit 1700), Progymnasium Gerabronn (seit 1910), Progymnasium Weikersheim (19. Jh.), Realschule Bad Mergentheim (seit 1960), Realschule Niederstetten (seit 1958).

Erläuterungen zur Karte der Region 18

Abkürzung	Ortsname	Einwohner	Grundschule Gliederung
-----------	----------	-----------	------------------------

Landkreis Crailsheim

G.	Gammesfeld	496	1 klassig
Le.	Leuzendorf	571	1 klassig
Sf.	Schmalfelden	497	1 klassig
Sp.	Spießbach	636	1 klassig

Landkreis Bad Mergentheim

A.	Archshofen	445	1 klassig
B.	Bernsfelden	296	1 klassig
C.	Craintal *	131	—
Fi.	Finsterlohr	382	1 klassig
F.	Frauental	251	1 klassig
Fr.	Freudenbach	455	1 klassig
H.	Haagen *	86	—
Ha.	Harthausen	482	1 klassig
L.	Laudenbach	1221	2 klassig
M.	Münster	345	1 klassig
N.	Nassau	422	1 klassig
Ne.	Neuses	227	1 klassig
Ob.	Oberrimbach	309	1 klassig
Q.	Queckbrunn *	147	—
R.	Reinsbronn	520	1 klassig
Ri.	Rinderfeld	341	1 klassig
Sc.	Schmerbach	211	(1966 aufgelöst)
S.	Simmringen *	87	—
Vo.	Vorbachzimmern	467	1 klassig
W.	Waldmannshofen	416	1 klassig
We.	Wermutshausen	269	1 klassig
Wi.	Wildentierbach	488	1 klassig

Landkreis Tauberbischofsheim

V.	Vilchband	347	2 klassig
----	-----------	-----	-----------

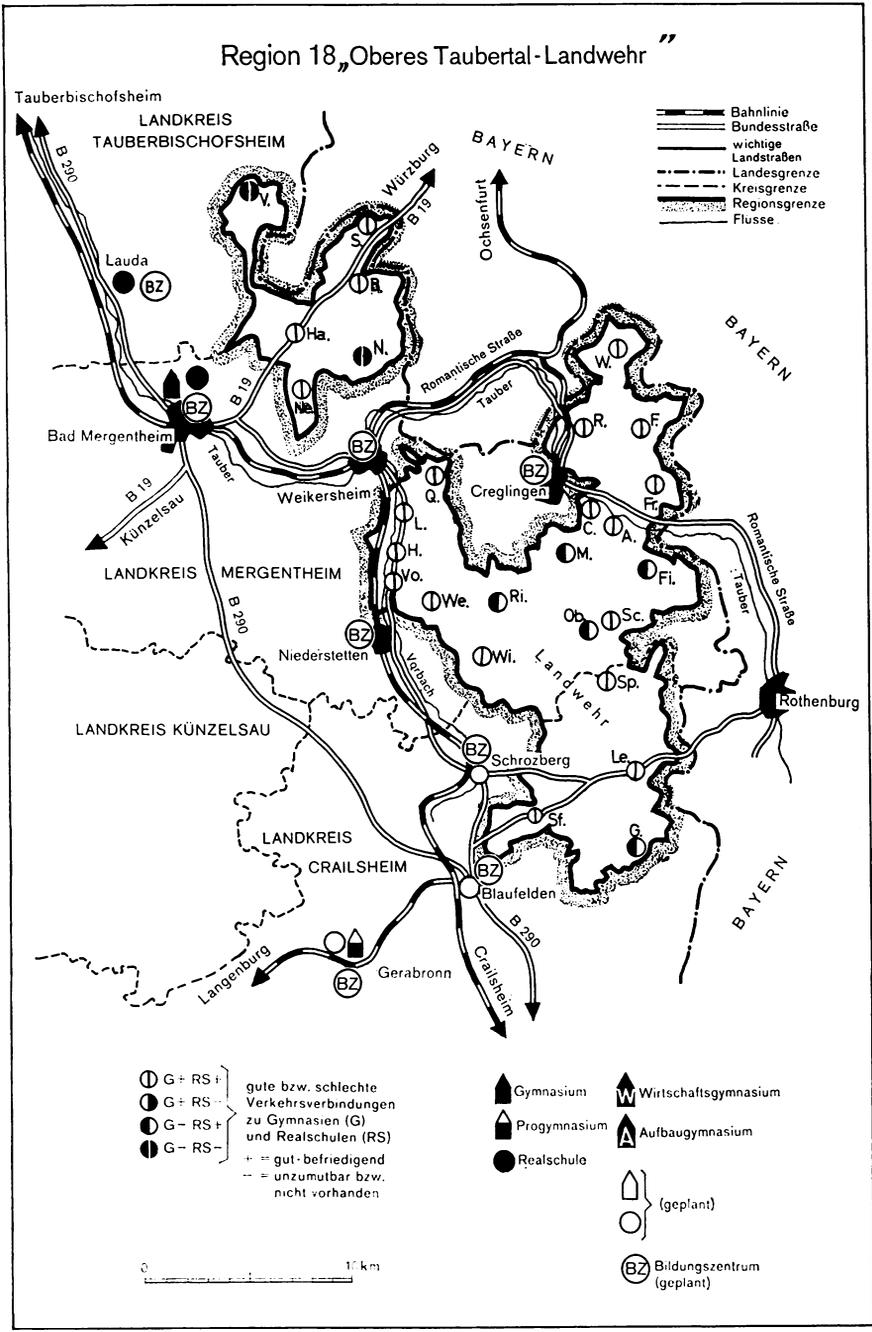
Geplante Bildungszentren

Ortsname	Einwohner	Schularten
Bad Mergentheim	12 368	I b (H/N, R, G+S)
Blaufelden	2 210	II 1 a (H/N, R+S)
Creglingen	1 792	II 1 a (H/N, R+S)
Gerabronn	2 192	II 2 a (H/N, G+S)
Niederstetten	2 386	II 1 a (H/N, R+S)
Schrozberg	2 755	II 1 a (H/N, R+S)
Weikersheim	3 262	I a (H/N, R, G+S)

Abkürzungen

- I a — II 3 b: Definitionen siehe S. 264
 H/N: Hauptschule/Nachbarschaftsschule
 R: Realschule
 G: Gymnasium
 S: Sonderschule
 *: war nie Schulort

Karte 18



Seit 1964 wurden *Realschulzüge* an den Hauptschulen *Schrozberg* und *Blaufelden* eingerichtet.

Grundschulen Die *Grundschulen* des Untersuchungsgebietes sind durchweg einklassig; die einzige Ausnahme bildet *Laudenbach* mit einer zweiklassigen Grundschule.

Was die Nachbarschaftsschulen betrifft, so haben sich 13 Gemeinden zu einem doppelzügigen Haupt- und Realschulverband für *Creglingen* und 10 Gemeinden für *Niederstetten* zu einem solchen zusammengeschlossen. In anderen Gemeinden stieß man bei der Errichtung der Nachbarschaftsschulen, aber auch bei Einführung sonstiger Neuerungen auf erhebliche Widerstände. Dabei dürften ideologisch-weltanschaulich bedingte Einstellungen, wie sie unter anderem auch von *Erlinghagen* aufgezeigt und beschrieben worden sind, eine Rolle spielen.¹³⁾

**Übergänge auf
Realschulen und
Gymnasien**

Die Übergänge auf Realschulen und Gymnasien der letzten Jahre zeigen sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen eine erhebliche Steigerung (s. Grafik 18). Für die relative Aufgeschlossenheit der Bevölkerung für die Notwendigkeit höherer Schulbildung spricht wohl auch die Tatsache, daß die Mehrzahl der Eltern unseren Bildungsvorschlag akzeptierte (vgl. bes. Tabelle 18 b).

Tabelle 18 a

Begabungsbestand in Region 18

Schuleignungsgruppen										
	Anzahl der untersuchten Schüler	Gymnasium geeignet	Gymnasium m. Einschr. geeignet	Gymnasium d. Aufbauform	Realschule geeignet	Realschule m. Einschr. geeignet	Realsch. Entwicklungsfälle	Hauptschule A-Kurs	Hauptschule B-Kurs	Sonderschulüberprüfung
absolut	219	12	6	1	21	32	9	36	83	19
in %	100	5,5	2,7	0,5	9,6	14,6	4,1	16,4	37,9	8,7
Zusammenfassung:		8,7 %			24,2 %		58,4 %			8,7 %
		32,9 %								

Tabelle 18 b

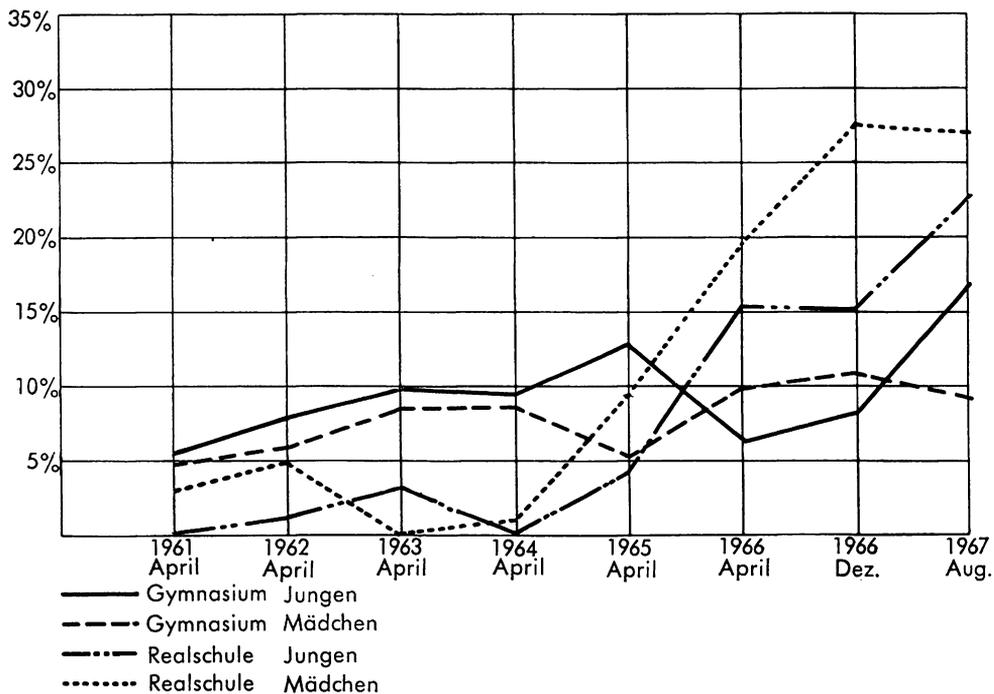
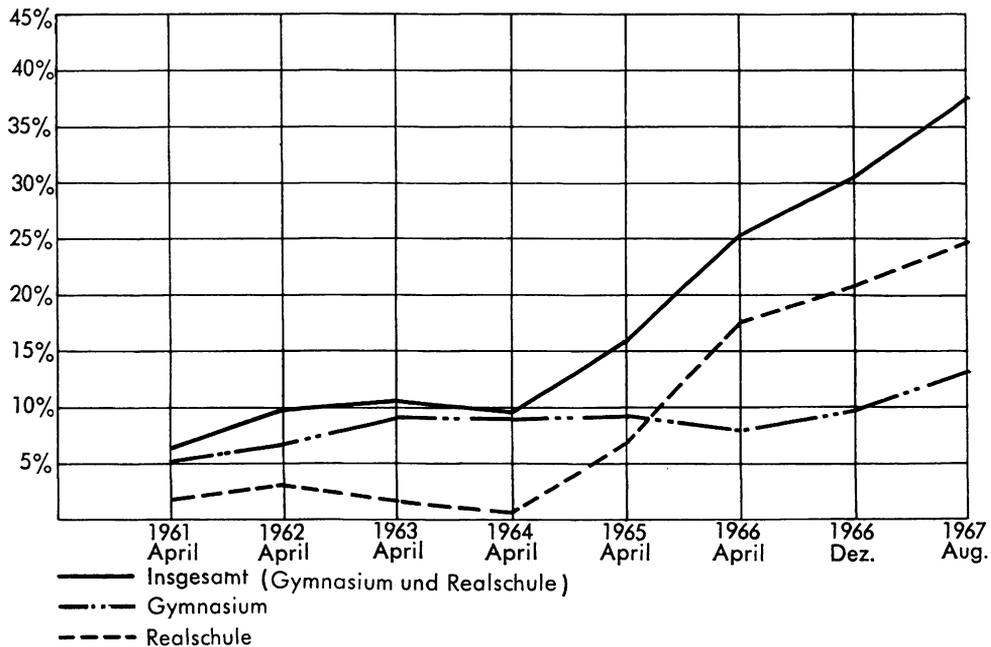
Übergänge Herbst 1967 in Region 18

Schulart	Anzahl der untersuchten Schüler N=219 davon Übergänge in	Schuleignungsgruppen								
		Gymnasium geeignet N=12	Gymnasium m. Einschr. geeignet N=6	Gymnasium d. Aufbauform N=1	Realschule geeignet N=21	Realschule m. Einschr. geeignet N=32	Realsch. Entwicklungsfälle N=9	Hauptschule A-Kurs N=36	Hauptschule B-Kurs N=83	Sonderschulüberprüfung N=19
Gymnasium	9,6 % (21)	84 %	50 %		19 %	6 %	11 %	3 %	—	
		72 %		—	11 %		1,6 %			—
Realschule	5,5 % (34)	8 %	33 %		43 %	44 %	11 %	11 %	2 %	
		17 %		100 %	44 %		5,4 %			—
Hauptschule	74,9 % (164)	8 %	17 %		38 %	50 %	78,1 %	86 %	98 %	
		11 %		—	45 %		93 %			100 %

¹³⁾ K. ERLINGHAGEN, Katholisches Bildungsdefizit, Freiburg 1965.

Grafik 18

**Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 18,
Oberes Taubertal-Landwehr, 1961–1967**



Vorschläge zur regionalen Schulplanung

Die Analysen der Leistungsergebnisse von Viertkläßlern, die zur Ermittlung ihrer Eignung für Gymnasien, Real- und Hauptschulen durchgeführt wurden, zeigen sehr deutlich, daß es in Landgebieten zunächst auf eine Verbesserung der Grundschulverhältnisse und die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Grundschulen ankommen wird. Das gilt vor allem für ein Gebiet wie die Region 18, in dem die wenig gegliederte, ein-klassige Grundschule überwiegt. Der Erfolg der Bildungsbemühungen aller drei weiterführenden Schulen wird von einer stärker differenzierenden Elementarbildung und Niveauehebung der Grundschularbeit abhängen.

Im Sinne eines ausgewogenen regionalen Bildungsangebots an weiterführenden Schulen verdient der Ausbau der Realschulzüge in Blaufelden und Schrozberg besondere Beachtung. Beide verfügen in diesem Jahr erstmals über 6 ausgebaute Jahrgangsklassen. In Anbetracht des leichten, aber stetigen Schülerzuwachses aus dem Untersuchungsgebiet kann an diesen Schulen in absehbarer Zeit mit dem Zustandekommen eines zweiten Zuges gerechnet werden.

Neben dem weiteren Ausbau der Realschulen erscheint der Aufbau eines weit verzweigten Sonderschulwesens, in dem auch die Einrichtung von Legasthenikerklassen Berücksichtigung finden sollte, in der Region 18 besonders vordringlich.

Verbesserungen der Verkehrsverbindungen

Gleichzeitig wäre eine Verbesserung der Verkehrsverbindungen zu zentralen schulischen Einrichtungen, soweit es regional noch erforderlich ist, anzustreben. So sind vor allem die Verkehrsverbindungen im Schulamtsbezirk Bad Mergentheim von etwa 12 Gemeinden zu Realschulen und Gymnasien noch sehr unzureichend. Viele Kinder sind hier länger unterwegs, als es auf Grund der Entfernung (zwischen Wohn- und Schulort) notwendig wäre.

Hierfür sind vor allem zwei Ursachen ausschlaggebend: die überwiegend von den Bedürfnissen des Berufsverkehrs bestimmten Busverbindungen und die (in engem Zusammenhang damit stehende) Tatsache der relativ weit gestreuten, dünnen Besiedlungsstruktur des Untersuchungsgebietes. Wenn es gelingen würde, statt der (rentableren) Großbusse, die eine ganze Reihe kleiner Orte hintereinander anfahren müssen, um alle Sitzplätze zu füllen, mehrere Kleinfahrzeuge einzusetzen, könnten die Fahrstrecken und -zeiten für den einzelnen Schüler wesentlich verringert werden. Die Strapazen längerer, umständlicher Fahrstrecken würden damit für die Schüler fortfallen.

Die Verbesserung der Verkehrssituation käme nicht zuletzt dem schulischen Leistungsvermögen der hier betroffenen Kinder zugute; hierdurch würde ferner die Bildungsbereitschaft der Eltern positiv beeinflusst.

Region 1: Bauland-Ahornwald

Topologische Kennzeichnung

Die Region 1 ist zum überwiegenden Teil mit dem seinerzeit von K. Aurin im Auftrag des Kultusministeriums Baden-Württemberg untersuchten Gebiet identisch. Daher wird die Bezeichnung »Bauland-Ahornwald« übernommen. Insgesamt setzt sich das Untersuchungsgebiet aus 53 Gemeinden zusammen, von denen 25 zum Landkreis Buchen, 16 zum Landkreis Tauberbischofsheim (Regierungsbezirk Nordbaden) und 12 zum nordwestlichen Zipfel des Landkreises Künzelsau (Regierungsbezirk Nordwürttemberg) gehören. Es sind vor allem die Gemeinden des Jagsttales, die zu dem

Untersuchungsgebiet von 1964 neu dazu kamen. Weggefallen sind hingegen 8 Gemeinden des Kreises Buchen, 4 Orte des Kreises Tauberbischofsheim (s. Legende zur Regionskarte 1) sowie größere Ortschaften mit relativ zentraler Lage, wie z. B. Osterburken und Boxberg. Damit überwiegt nunmehr der Anteil an kleineren Ortschaften. Ein exakter Vergleich der Ergebnisse der Schuleignungsermittlungen von 1964/65 mit denen von 1966/67 ist somit erschwert.

(Was den Einfluß des sozio-kulturellen Milieus [Elternhaus, Stadt-Land] auf Schuleignung und Begabung und damit die relative Ortsabhängigkeit beider betrifft, so muß den unterschiedlichen Regionsverhältnissen bei der Interpretation der Untersuchungsergebnisse entsprechend Rechnung getragen werden; siehe auch Teil A, S. 63 ff.)

Die Region 1 umfaßt neben Teilen des »Hinteren Odenwaldes« vor allem das Bauland, das zum Taubertal hin von den Hügeln des Ahornwaldes begrenzt wird. Im Norden berührt sie hessisches und bayerisches Gebiet. Von Ost nach West verläuft die Wasserscheide zwischen Main und Neckar. Im Hauptgebiet des Muschelkalkes haben sich die Täler tief in den Hochflächen eingegraben. Trockentäler und Dolinen sind Ausdruck des Verkarstungsprozesses.

Der zwischen Tauber und Odenwald gelegene Landstrich gehört zu den ältesten Kulturbereichen des Landes. Archäologische Funde lassen auf keltische Besiedlung schließen (Viereckschanze bei Gerichtstetten). Zahlreich sind die Grabhügel aus der Stein- bis Latènezeit. Das bedeutendste geschichtliche Denkmal aus der Zeit römischer Besetzung ist der Limes mit zwei Kastellen und mehreren Zwischenkastellen. Er durchzog das Gebiet von Nordwesten nach Südosten. In späteren Jahrhunderten war das Gebiet vorwiegend Herrschaftsbereich geistlicher Herren, des Erzbischofs und Kurfürsten zu Mainz und des Fürstbischofs zu Würzburg. Ehemals Reichsritterschaftliche Orte besitzen heute noch kunsthistorisch interessante Bauwerke, Burgen und Schlösser.

Kulturhistorische
und ethnische
Kennzeichnung

Entsprechend ihrer territorialen Zugehörigkeit war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Bevölkerung vieler Orte noch durchweg katholisch. Heute ist etwa ein Viertel der Bevölkerung evangelisch, drei Viertel sind katholisch.

Die Region 1 zählt als überwiegend landwirtschaftliches Gebiet mit nicht sehr bedeutender gewerblicher Wirtschaft zu den Förderkreisen des Landes, die u. a. auf Grund unzureichender Verkehrserschließung an der allgemeinen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung nicht in gleichem Maße Anteil hatten wie andere Landesteile.

Die Gesamtfläche des Untersuchungsgebietes beträgt 548 km² bei einer Bevölkerungsdichte von 54 E/km² (Landesdurchschnitt 238 E/km²).

Etwa 55 Prozent der Gemeinden des Bauland-Ahornwald-Gebietes haben weniger als 500 Einwohner und nur 9 Prozent über 1000 Einwohner. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung des Untersuchungsgebietes leben 37 Prozent aller Einwohner in Gemeinden unter 500, 42 Prozent in Gemeinden zwischen 500 und 1000, 21 Prozent in Gemeinden über 1000 Einwohnern. Von 1961–1967 ist eine Bevölkerungszunahme von 1–2 Prozent zu verzeichnen, während im Zeitraum von 1950–1961 nach Unterlagen des statistischen Landesamtes¹⁴⁾ ein durchschnittlicher Abnahmekoeffizient von

Ortsgrößen

¹⁴⁾ Die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs in Wort und Zahl, Heft 1 (Tauberbischofsheim) und Heft 7 (Buchen), herausgegeben vom Innenministerium in Baden-Württemberg, bearbeitet vom Statistischen Landesamt.

Erläuterungen zur Karte der Region 1

Abkürzung	Ortsname	Einwohner	Grundschule Gliederung
-----------	----------	-----------	------------------------

Landkreis Buchen

A.	Altheim	1290	4 klassig
B.	Ballenberg	439	1 klassig
Be.	Berolzheim	647	2 klassig
Bo.	Bofsheim	385	1 klassig
Br.	Bretzingen	494	1 klassig
Bro.	Bronnacker	163	(1966 aufgelöst)
Bu.	Buch a. Ahorn	368	1 klassig
E.	Erfeld	414	1 klassig
Er.	Erlenbach	328	1 klassig
Eu.	Eubigheim	739	2 klassig
Ge.	Gerichtsstetten	708	1 klassig
Go.	Gommersdorf	608	1 klassig
Gö.	Götzingen	859	2 klassig
Ht.	Hirschlanden	480	1 klassig
Ho.	Hohenstadt	256	1 klassig
Hü.	Hüngheim	419	1 klassig
L.	Leibenstadt	333	1 klassig
M.	Merchingen	879	2 klassig
Ow.	Oberwittstadt	646	2 klassig
R.	Rosenberg	981	3 klassig
Sch.	Schillingstadt	488	1 klassig
Sb.	Schweinberg	662	2 klassig
S.	Sindolsheim	585	2 klassig
Uk.	Unterkessach	298	1 klassig
Uw.	Unterwittstadt	135	(1966 aufgelöst)
Wa.	Waldstetten	653	2 klassig
Wi.	Winzenhofen	305	1 klassig

Landkreis Tauberbischofsheim

An.	Angeltürn	172	1 klassig
Bm.	Brehmen	383	2 klassig
Die.	Dienststadt	247	1 klassig
Dit.	Dittwar	752	2 klassig
Ei.	Eiersheim	504	2 klassig
G.	Gissigheim	901	2 klassig
H.	Heckfeld	459	2 klassig
Kö.	Königheim	1804	4 klassig
K.	Kupprichhausen	360	2 klassig
O.	Oberschüpf	399	2 klassig
P.	Pülfringen	579	2 klassig
Sa.	Sachsenflur **	365	2 klassig
Sc.	Schwabhausen	486	2 klassig
U.	Uiffingen	482	2 klassig
Ui.	Uissigheim **	729	2 klassig
Wö.	Wölchingen	670	2 klassig

Landkreis Künzelsau

Al.	Altkrautheim **	354	1 klassig
As.	Aschhausen	270	1 klassig
Bi.	Bieringen	1019	2 klassig
C.	Crispenhofen **	477	1 klassig
Di.	Diebach **	193	1 klassig
Ed.	Eberstal **	368	1 klassig
Ma.	Marlach **	493	1 klassig
Og.	Oberginsbach **	335	1 klassig
Ok.	Oberkessach	1021	2 klassig
Si.	Sindeldorf **	505	1 klassig
Un.	Unterginsbach **	190	1 klassig
W.	Westernhausen **	1008	2 klassig

Orte, die 1964/65 zur Region 1 gehörten und auf Grund neuer Regionsabgrenzung fortfielen (siehe Monographie der Region 1)

Ortsname	Einwohner	Grundschule Gliederung
Osterburken	3222	4 klassig
Hemsbach	127	1 klassig
Neunstetten	404	1 klassig
Rinschheim	352	1 klassig
Zimmern	599	2 klassig
Schlierstadt	795	2 klassig
Eberstadt	449	1 klassig
Erlenbach	328	1 klassig
Epplingen	233	1 klassig
Lengenrieden	222	1 klassig
Boxberg	1056	3 klassig
Windischbuch	397	1 klassig

Geplante Bildungszentren

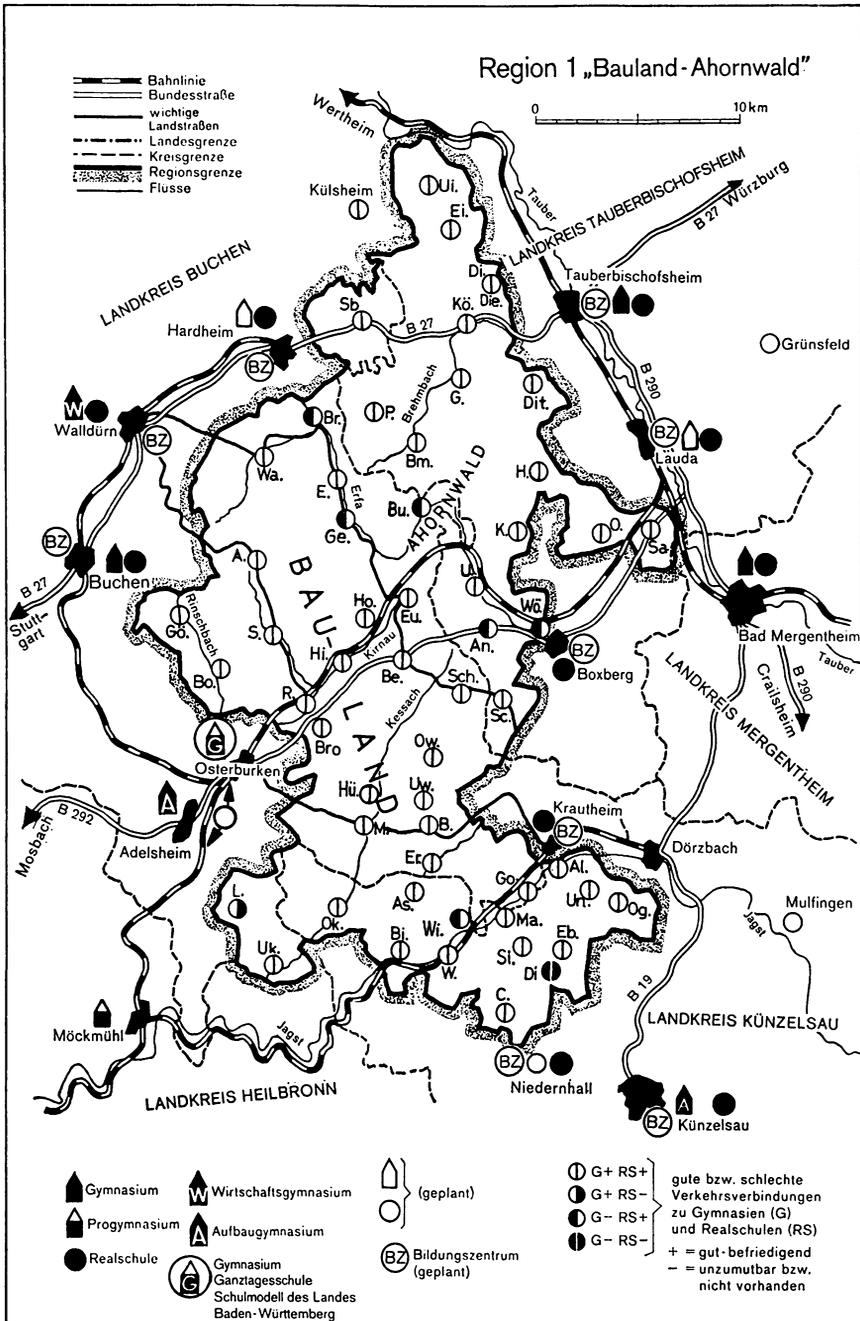
Ortsname	Einwohner	Schularten
Boxberg	1 056	II 1 a (H/N, R)
Buchen	5 513	I b (H/N, R, G+S)
Hardheim	4 085	II 1 a (H/N, R+S)
Krautheim	1 533	II 1 a (H/N, R)
Künzelsau	8 650	II 1 a (H/N, R+S)
Lauda	5 158	I a (H/N, R, G+S)
Niedernhall	2 695	II 1 a (H/N, R+S)
Tauberbischofsheim	8 263	I b (H/N, R, G+S)
Walldürn	7 842	II 1 a (H/N, R+S)

Schulmodell des Landes Baden-Württemberg

Ortsname	Einwohner	Modell
Osterburken	3222	Ganztages- schule (Gymnasium)

Abkürzungen

- I a — II 3 b: Definitionen siehe S. 264
H/N: Hauptschule/Nachbarschaftsschule
R: Realschule
G: Gymnasium
S: Sonderschule
**: neu dazu gekommene Orte



15–20 Prozent ermittelt wurde. Das spricht für eine gewisse Konsolidierung in den letzten 5–6 Jahren.

**Verkehrs-
verbindungen**

Zwei Bundesstraßen durchziehen die Region von Nordosten nach Südwesten. Die B 27, die im Norden am Bauland halbkreisartig vorbeiführt, verbindet die Städte Buchen, Walldürn, Tauberbischofsheim mit Würzburg einerseits, mit Heilbronn, Stuttgart sowie mit Heidelberg, Mannheim über die B 37 andererseits. Südlich der B 27 führt die zweite Bundesstraße (B 292) von Adelsheim nach Königshofen. Noch weiter südlich soll die geplante Autobahn von Heilbronn-Weinsberg nach Würzburg verlaufen. Diese neue Strecke wird zu einer erheblichen Verbesserung der Verkehrserschließung dieses Landesteiles führen, wovon vor allem die gewerbliche Wirtschaft profitieren dürfte. Als wichtigste Bahnlinie ist die Fernverbindung Stuttgart-Heilbronn-Würzburg über Osterburken-Lauda zu nennen. Eine eingleisige Verbindung führt von Seckach über Buchen nach Miltenberg. Wichtiger Eisenbahnknotenpunkt ist Osterburken. Bundesbahn, Bundespost sowie private Unternehmen unterhalten auf einigen Strecken Linienverkehr.

**Land- und
Forstwirtschaft**

Die Land- und Forstwirtschaft, durch die die Hälfte der Erwerbspersonen ihren Lebensunterhalt findet, ist der maßgebliche Wirtschaftszweig. Die durchschnittliche Betriebsgröße der Höfe liegt meist unter 7,5 ha. Die beträchtlichen Unterschiede bezüglich der Fruchtbarkeit der Böden finden ihren Niederschlag in entsprechenden Ertragsmeßzahlen, die in den einzelnen Gemeinden unterschiedlich hoch liegen.

Relativ gering ist die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Gebietes. Nimmt man als Vergleichswert das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung, so steht z. B. Buchen unter 72 Kreisen des Landes an letzter Stelle. Das produzierende Gewerbe (als Zweig der Wirtschaft) konnte zwar an Bedeutung gewinnen, der Anteil am Inlandsprodukt aber liegt nach wie vor unter dem Landesdurchschnitt. Großbetriebe sind Ausnahmen, meist handelt es sich bei den industriellen Einrichtungen, die am Rande der Region 1 in den Kleinstädten bestehen, um Klein- und Mittelbetriebe (Maschinenbau und Elektrotechnik).

Vergleicht man die Anzahl der *Pendler* von 1961 mit der des Jahres 1967, so ist in allen drei Kreisen eine wesentliche Zunahme der Auspendler und eine Verminderung der Einpendler zu verzeichnen. Entsprechend der wirtschaftlichen Situation ist auch die Steuerkraft der Gemeinden gering. Die *Realsteuerkraft* beträgt durchschnittlich 71,26 DM pro Einwohner (Landesdurchschnitt 212,— DM).

Grundschulen

Durch die Vielzahl kleiner Dorfgemeinden befinden sich in Region 1 nur wenige voll ausgebaute Schulen. So besuchen 57 Prozent aller untersuchten Schüler zweiklassige, 32 Prozent einklassige, 4 Prozent dreiklassige und nur 8 Prozent voll ausgebaute *Grundschulen*.¹⁵⁾ In den kleineren Orten, die von den Schuleignungsuntersuchungen erfaßt wurden, herrschte kein ausgesprochener Lehrermangel. 85 Prozent aller Stellen in Grundschulklassen waren besetzt. Dagegen fehlt es in größeren Schulen, besonders in der Hauptschule, an Lehrkräften.

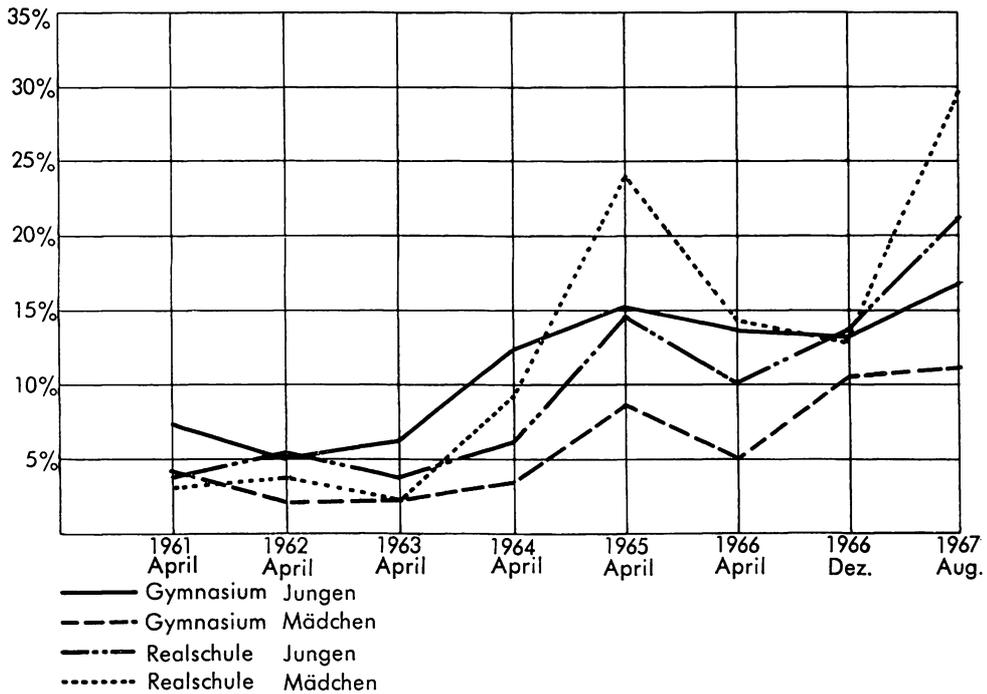
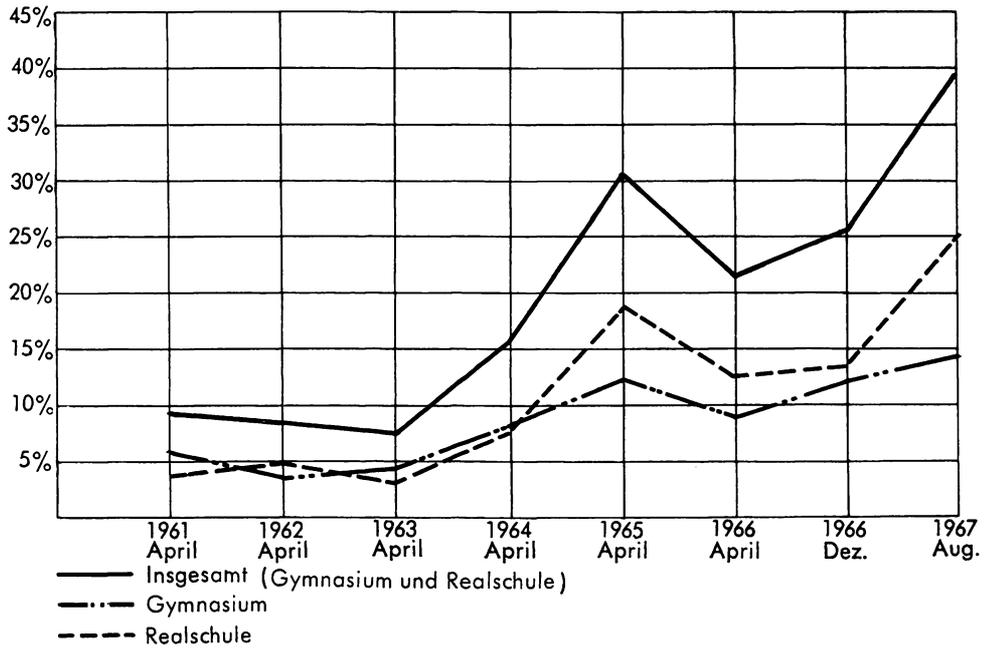
**Gymnasien und
Realschulen**

Im Jahre 1964 lagen alle Gymnasien und Realschulen, die für Kinder des Untersuchungsgebietes in Frage kamen, am Rande der Region 1 (an den Hauptverkehrs-

¹⁵⁾ 49 % der untersuchten Grundschulen sind 1klassig,
45 % der untersuchten Grundschulen sind 2klassig,
2 % der untersuchten Grundschulen sind 3klassig,
4 % der untersuchten Grundschulen sind 4klassig.

Grafik 19

Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 1, Bauland-Ahornwald, 1961–1967



adern der B 27 und B 290). Inzwischen wurden seit dem Jahre 1965 drei weitere Schulen gegründet, und zwar ein Progymnasium in *Osterburken* und eine Realschule in *Boxberg* (an der B 292). Außerdem ist eine Realschule in *Künzelsau* eingerichtet worden.

Im einzelnen bestehen in der Nähe der Region 1 folgende Gymnasien und Realschulen:

Gymnasien in Buchen (seit 1845), Tauberbischofsheim (seit 1688) und Bad Mergentheim (seit 1700); daneben bestehen jeweils Schülerkonvikte unter Aufsicht der Kirche. Zu den »traditionellen« Gymnasien kamen drei Neugründungen, nämlich das *Wirtschaftsgymnasium* Walldürn (seit 1952), *Aufbaugymnasien* für Jungen nach dem 7. bzw. 8. Volksschuljahr in Adelsheim (seit 1965) und in Künzelsau und das bereits oben erwähnte *Progymnasium* in Osterburken.

Darüber hinaus sind in den letzten 15 Jahren zehn Realschulneugründungen zu verzeichnen, nämlich in Hardheim, Tauberbischofsheim, Lauda, Krautheim, Bad Mergentheim (neben der staatlichen besteht dort eine private kath. Mädchen-Realschule »St. Bernhard«), Buchen, Walldürn, Boxberg und Künzelsau.

Schulplanungen Vom »Bauland-Ahornwald«-Gebiet weiter entfernt liegen die Gymnasien Mosbach (seit 1889), Künzelsau (seit 1936) und Möckmühl (Progymnasium seit 1959). Weitere Gymnasien sind in Lauda und Hardheim und später evtl. ein zweites in Künzelsau, weitere Realschulen im Raum Adelsheim-Osterburken, Grünsfeld und Kilsheim geplant.

Verkehrssituation Vergleicht man die zur Zeit bestehenden Verkehrsverbindungen der einzelnen Gemeinden zu Realschulen und Gymnasien mit den Verkehrsmöglichkeiten von 1964, so zeigt sich eine erhebliche Verbesserung. Hatten zur Zeit der Modell-Untersuchung 1964/65 noch 20 Prozent der untersuchten Orte keinerlei Verbindungsmöglichkeiten zu Realschulen und Gymnasien, so trifft das gegenwärtig nur noch für eine Gemeinde zu. Von allen anderen Orten ist zumindest eine Schule (Gymnasium oder Realschule) erreichbar. 67 Prozent der Verbindungen zu Gymnasium und Realschule können demnach als gut, nur noch 4 Prozent als ausgesprochen schlecht bezeichnet werden. Die Fahrt zu den Realschulen und den Gymnasien erfolgt in der Mehrzahl der Fälle (68 Prozent) durch Linien- und Postbusse.

Schulsituation Überblickt man die schulische Situation des »Bauland-Ahornwald-Gebietes«, so sind in den letzten Jahren die Erfolge der intensiven Bemühungen um eine Vermehrung und Verbesserung des regionalen Bildungsangebotes sowie die Intensivierung der Verkehrsverbindungen zu den zentralen schulischen Einrichtungen in dieser überwiegend *landwirtschaftlich geprägten* Region unverkennbar. So haben sich die in den letzten Jahren neu gegründeten Schulen innerhalb der Region 1 (entgegen früherer Erfahrungen) nicht nur gehalten, sondern können einen z. T. beachtlichen Schülerzuwachs verzeichnen. Die Realschulen in Krautheim und Lauda werden heute bereits zweizügig geführt; die Realschule in Lauda hat im neuen Schuljahr sogar 3 Anfangsklassen und die Realschule in Boxberg 2 erste Klassen. Eine ähnliche Entwicklung weisen die regionsnahen Gymnasien aus. Die für viele Landgemeinden des »Bauland-Ahornwald-Gebietes« sehr günstig gelegenen Gymnasien in Buchen, Tauberbischofsheim, Bad Mergentheim und Osterburken wie auch das Aufbaugymnasium in Adelsheim nehmen sich in besonderer Weise der Übergangs-, Lern- und

Anpassungsschwierigkeiten von Schülern aus Landgemeinden an. Sie werden hierin in Buchen und Tauberbischofsheim durch zwei Konvikte unterstützt. Im Vergleich zu vielen anderen Gymnasien ist die Sitzenbleiberquote der Eingangsstufe gering. Es wird jedoch noch weiterer Anstrengungen bedürfen, um diese begabten Jugendlichen auch zum erfolgreichen Gymnasiumsabschluß zu führen. Die Ganztageschule, wie sie für Osterburken als Schulmodell des Landes Baden-Württemberg vorgesehen ist, dürfte hierfür ein geeigneter und notwendiger Weg sein.

Zwar sind keineswegs bei den Familien aller ländlichen Sozialgruppen hinsichtlich eines Realschul- und Gymnasiumsbesuches ihrer Kinder die Sozial- und Mentalitätsbarrieren abgebaut worden, dennoch ist insgesamt gesehen eine beträchtliche Anhebung der Bildungsbereitschaft bei der Bevölkerung des »Bauland-Ahornwald«-Gebietes zu verzeichnen. Dies verdeutlicht ein Vergleich des Begabungsbestandes mit den tatsächlichen Übergängen (s. Tabellen 19a – 19b). Auch sind relativ viele Eltern bei ihrer Entscheidung über die weitere schulische Laufbahn ihres Kindes den Bildungsempfehlungen gefolgt, die von der Bildungsberatungsstelle Mosbach zusammen mit den Klassenlehrern erarbeitet worden waren (s. Tabelle 19b).

Aktivierung der Bildungswilligkeit durch Bildungsberatung

Tabelle 19a

Begabungsbestand in Region 1

Schuleignungsgruppen										
	Anzahl der untersuchten Schüler	Gymnasium geeignet	Gymnasium m. Einschr. geeignet	Gymnasium d. Aufbauform	Realschule geeignet	Realschule m. Einschr. geeignet	Realsch. Entwicklungsfälle	Hauptschule A-Kurs	Hauptschule B-Kurs	Sonderschulüberprüfung
absolut	597	28	22	12	56	75	24	132	218	30
in %	100	4,7	3,7	2,0	9,4	12,6	4,0	22,1	36,5	5,0
Zusammenfassung:	10,4 %			22,0 %			62,6 %			5,0 %
	32,4 %									

Tabelle 19b

Übergänge Herbst 1967 in Region 1

Schulart	Anzahl der untersuchten Schüler N=597 davon Übergänge in	Schuleignungsgruppen								
		Gymnasium geeignet N=28	Gymnasium m. Einschr. geeignet N=22	Gymnasium d. Aufbauform N=12	Realschule geeignet N=56	Realschule m. Einschr. geeignet N=75	Realsch. Entwicklungsfälle N=24	Hauptschule A-Kurs N=132	Hauptschule B-Kurs N=218	Sonderschulüberprüfung N=30
Gymnasium	11,5 % (69)	72 %	50 %		32 %	11 %	8 %	3,8 %	0,5 %	
		62 %		33 %	19,9 %		2,1 %			–
Realschule	18,3 % (109)	14 %	32 %		50 %	45 %	25 %	16,7 %	1,4 %	
		22 %		42 %	47,3 %		8,3 %			–
Hauptschule	70,2 % (419)	14 %	18 %		18 %	44 %	67 %	79,5 %	98,1 %	
		16 %		25 %	32,8 %		89,6 %			100 %

Die beträchtliche Steigerung der Übertrittsquoten besonders in den Jahren 1965 und 1967 ist auf die Verbesserung des Bildungsangebotes und den Abbau der Verkehrsbarrieren sowie die Bemühungen der Bildungsberatung zurückzuführen. In den beiden Jahren fanden Bildungsberatungen bei der Lehrerschaft und bei der Landbevölkerung statt (s. Grafik 19). Erfreulich dabei ist ferner, daß – insgesamt gesehen – die Mädchen an den Übergängen auf Gymnasien und Realschulen im gleichen Maße wie die Jungen beteiligt sind. Jedoch wird von den Eltern für Mädchen eher die Realschule und weniger das Gymnasium bevorzugt. Diese Tendenz konnte bereits in den Vorjahren schon beobachtet werden und ist auch in anderen ländlichen Gebieten festzustellen.

**Initiativen zur
Schul- und
Bildungsreform**

Als weiterer Beleg für das neu geweckte Bildungsinteresse und die gewandelte Einstellung der Landbevölkerung zur höheren Schulbildung kann die Zusammenschließung der Elternschaft des neuen Progymnasiums Osterburken zu einer Fördervereinigung und deren bemerkenswerte Aktivität und Initiative angesehen werden. So wurde der Antrag auf Einrichtung einer Ganztagschule in Osterburken von der Elternschaft – unterstützt von den Gemeinderäten und politischen Vertretungen des Osterburkener Gebietes – beim Kultusministerium Baden-Württemberg gestellt. Durch Spenden der gleichen Stellen war es möglich, in kurzer Zeit eine Schulbibliothek einzurichten, die gerade für die Kinder aus wenig bildungsanregendem Milieu und sozial einfachen Verhältnissen von Bedeutung ist. Der Erfolg von Förder- und Lernnachmittagen, die von der Lehrerschaft des Progymnasiums Osterburken aus eigener Initiative eingerichtet wurden, trug zur Behebung einer Reihe von Lernschwierigkeiten und Lernunsicherheiten bei, wie sie für begabte Kinder aus ländlichen Verhältnissen charakteristisch sind. Die individuelle Förderung dieser Schüler in den Nachmittagsstunden festigt wiederum das Vertrauen der Bevölkerung in die neue Schule. Darüber hinaus wird es auf eine Verbesserung der vorschulischen Bildungseinrichtungen sowie umfassende Reformmaßnahmen bereits auf der Grundschulstufe ankommen, um begabten Kindern, besonders im ländlichen Bereich, den Zugang zu den Realschulen und Gymnasien zu erleichtern. Nicht zuletzt wird der Erfolg unserer heutigen Bildungsbemühungen in Gymnasium und Realschule von der Besinnung auf neue schulische Möglichkeiten, wie sie beispielhaft bereits im Odenwald eingeleitet wurden, abhängen. Unerläßlich ist damit auch eine Neuorientierung schulischer Bildungsinhalte an den Erfordernissen der modernen Technik und Arbeitswelt verbunden. Werden die sozialdidaktischen Bemühungen der Lehrer durch eine aufgeschlossene und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule unterstützt, so dürften einige entscheidende Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit der neuen Schulen in ländlichen Gebieten gegeben sein.

Anhang

1. Definitionen zu den Berichten: Bildungszentrum, Schulmodell, Verkehrsverbindungen

Bildungszentrum

Wo die örtlichen Verhältnisse es nahelegen, sind nach einem Erlaß des Kultusministeriums Baden-Württemberg vom 2. 3. 1967 (B 1405-1/132) ländliche Bildungszentren anzustreben.

Die örtliche und räumliche Zusammenfassung mehrerer Schularten zu ländlichen Bildungszentren wurde bereits in den Richtlinien zur Schulentwicklungsplanung vom 23. Juni 1965 (III C Nr. 5) gefordert und im Erlaß für die Planung von Realschulen und Gymnasien vom 2. April 1966 – B 1405-1/90 bei der Standortplanung vorgesehen. Dies entspricht auch dem Auftrag der Landesverfassung (Art. 11 LV), jedem jungen Menschen gleiche Bildungschancen zu schaffen. Solche Bildungszentren können im ländlichen Raum die bisherigen Standortnachteile beim Zugang vor allem zur Realschule und zum Gymnasium vermindern und die Chancengleichheit im Bildungswesen verbessern. Die Regierungserklärung vom 19. Januar 1967 hat die Bedeutung ländlicher Bildungszentren unterstrichen.

Ländliche Bildungszentren besitzen insbesondere folgende Vorteile:

- Sie erleichtern den Jugendlichen den Übergang von der einen zu der anderen Schulart und führen damit zu einer optimalen Begabtenauslese.
- Sie können leichter als isolierte Schulen Schwankungen der Schülerzahlen, des Klassenbedarfs, des Unterrichtsbedarfs und des Bedarfs an Lehrerstellen bewältigen.
- Sie können insgesamt wesentlich wirtschaftlicher arbeiten. Die Modellraumprogramme des Kultusministeriums für allgemeinbildende Schulen sehen daher u. a. auch die räumliche Zusammenfassung einer zweizügigen Hauptschule mit einer einzügigen Realschule, einem einzügigen Gymnasium und einem einzügigen gymnasialen Aufbauzug vor.
- Die räumliche und örtliche Zusammenfassung mehrerer Schularten kommt dem Anliegen des Strukturmodells für die Lehrerbildung und Lehrerweiterbildung entgegen, für die differenzierten Aufgaben der Schule jeweils den entsprechend ausgebildeten Lehrer einsetzen zu können.
- Ländliche Bildungszentren tragen dazu bei, die bisherigen Schulorte der Verdichtungsräume zu entlasten.
- Dem ländlichen Bildungszentrum können, soweit hierfür die Voraussetzungen vorliegen, auch Einrichtungen des beruflichen Schulwesens zugeordnet werden. Die Kriterien hierfür können jedoch erst im Schulentwicklungsplan für das berufliche Schulwesen erarbeitet werden.
- Das ländliche Bildungszentrum soll nach Möglichkeit über die schulischen Aufgaben hinaus Aufgaben der Erwachsenenbildung und des Sports übernehmen. Hierdurch kann das kulturelle Eigenleben des ländlichen Raums gestärkt und ein Gegengewicht gegen den Sog der Verdichtungsräume geschaffen werden.

Zur Frage des Standortes ländlicher Bildungszentren wird auf folgendes hingewiesen:

- Als Standorte ländlicher Bildungszentren kommen Gemeinden mit vorhandener oder anzustrebender zentralörtlicher Bedeutung in Frage. Sie müssen mindestens Mittelpunktgemeinden im Sinne der Landesplanung sein oder werden. In Zweifelsfällen sind die nachgeordneten Landesplanungsbehörden (Regierungspräsidien) sowie die regionalen Planungsgemeinschaften zu beteiligen.
- Ländliche Bildungszentren setzen voraus, daß mindestens eine voll ausgebaute zweizügige Nachbarschaftsschule vorhanden oder geplant ist.
- Bei der Planung sind – wie in den Erlassen vom 23. Juni 1965 und 2. April 1966 geregelt –

die jeweils für die einzelnen Schularten errechneten Schülerzahlen zugrunde zu legen. In Übereinstimmung hiermit kann davon ausgegangen werden, daß der Einzugsbereich eines ländlichen Bildungszentrums mindestens 10 000 Einwohner umfassen muß, um neben der zweizügigen Nachbarschaftsschule/Hauptschule eine einzügige Realschule und gegebenenfalls ein einzüiges Gymnasium bilden zu können. Für zweizügig geführte Realschulen und Gymnasien neben einer Nachbarschaftsschule/Hauptschule mit Sonderschule für lernbehinderte Kinder und Jugendliche ist ein Einzugsbereich von mindestens 18 000 Einwohnern erforderlich.

Bei der Planung sind jedoch die strukturellen Verhältnisse des Einzelfalles, wie z. B. der Altersaufbau der Bevölkerung und zu erwartende Wanderungsbewegungen zu berücksichtigen.

- Für die Festlegung der Standorte für ländliche Bildungszentren gelten im übrigen die Grundsätze III A Nr. 6 des Erlasses zur Schulentwicklungsplanung vom 23. Juni 1965 – B 1405-1/58. Insbesondere sind die Verkehrsverhältnisse im Einzugsbereich sowie die Schulraum- und Grundstücksverhältnisse am Sitzort zu berücksichtigen.
- Nach den bisherigen Planungsbesprechungen über die Standorte der Gymnasien, Realschulen und Sonderschulen kann damit gerechnet werden, daß in jedem Landkreis etwa ein oder zwei Bildungszentren gebildet werden können. *)

In dem gleichen Erlaß wurde darum ersucht, in Zusammenarbeit mit den örtlichen Stellen die Möglichkeit der Einrichtung von ländlichen Bildungszentren in den einzelnen Landkreisen zu prüfen und entsprechende Planungsvorschläge einzureichen.

Das Kultusministerium Baden-Württemberg hat für die Eingruppierung der Bildungszentren nachstehende Gliederung vorgesehen. In den Erläuterungen zu den einzelnen Regionskarten sind die Bildungszentren nach den gleichen Gruppierungen angegeben. Ferner ist in Klammern die jeweilige Abkürzung der Schularten vermerkt, die innerhalb des betreffenden Bildungszentrums geplant sind (H = Hauptschule; R = Realschule; G = Gymnasium; S = Sonderschule; N = Nachbarschaftsschule).

- Gruppe Ia:* Bildungszentren, bei denen Haupt- bzw. Nachbarschaftsschule, Realschule, Gymnasium und möglichst auch Sonderschule in räumlicher Verbindung stehen.
- Gruppe Ib:* Bildungszentren, bei denen die o. a. Schularten nicht in räumlicher Verbindung, jedoch in einem Funktionszusammenhang (Austausch von Lehrern oder Klassen möglich) stehen.
- Gruppe II 1 a:* Bildungszentren, bei denen Haupt- bzw. Nachbarschaftsschule, Realschule und evtl. Sonderschule in räumlicher Verbindung stehen.
- Gruppe II 1 b:* Bildungszentren, bei denen die o. a. Schularten nicht in räumlicher Verbindung, jedoch in einem Funktionszusammenhang stehen.
- Gruppe II 2 a:* Bildungszentren, bei denen Haupt- bzw. Nachbarschaftsschulen, Gymnasien und evtl. Sonderschule in räumlicher Verbindung stehen.
- Gruppe II 2 b:* Bildungszentren, bei denen die o. a. Schularten nicht in räumlicher Verbindung, jedoch in einem Funktionszusammenhang stehen.
- Gruppe II 3 a:* Bildungszentren, bei denen Realschule, Gymnasium und evtl. Sonderschule in räumlicher Verbindung stehen.
- Gruppe II 3 b:* Bildungszentren, bei denen die o. a. Schularten nicht in räumlicher Verbindung, jedoch in einem Funktionszusammenhang stehen.

Schulmodelle

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung des Landes Baden-Württemberg werden in verschiedenen Landesteilen Schulmodelle errichtet. Von zunächst sieben geplanten Schulmodellen sind vier bereits in der Realisierung begriffen. In einem vom Kultusministerium Baden-Württemberg berufenen Arbeitskreis »Schulmodell«, der sich sowohl aus Vertretern der Lehrer- und Elternschaft als auch der Schulverwaltung und aus Experten zusammensetzt, werden Vor-

*) Veröffentlicht im Amtsblatt des Kultusministeriums Baden-Württemberg vom 1. 6. 1967, 16. Jg. Nr. 11, S. 436—438.

schläge und Empfehlungen für Schulmodelle erarbeitet. Die einzelnen Schulmodelle verfolgen unterschiedliche pädagogische Zielstellungen; sie werden jeweils von einer Planungsgruppe betreut und besitzen vorerst Versuchscharakter. Nach entsprechender Bewährung sollen die an ihnen gewonnenen Erfahrungen für die erforderlichen strukturellen Änderungen des Schulsystems im ganzen nutzbar gemacht werden.

Definition der Verkehrsverbindungen

- a) *gute bzw. noch zumutbare Verbindung:*
Abwesenheit der Schüler vom Elternhaus
nicht länger als 6 Std. 45 Min.
- b) *schlechte (bzw. keine Verbindung):*
Abwesenheit der Schüler vom Elternhaus
über 6 Std. 45 Min.

Diese Einteilung gewährleistet, daß bei einer Schulzeit von 5 Std. 5 Min. (= 6 Unterrichtsstunden à 45 Min. und 35 Min. Pause) die reinen Fahrzeiten für Hin- bzw. Rückfahrt 35 Min., und die notwendigen Anmarschwege 15 Min. nicht überschreiten.

Eine Rücksprache mit den Schulärzten der für die einzelnen Landkreise zuständigen Staatlichen Gesundheitsämter ergab, daß eine längere Abwesenheit und längere Fahrzeiten den Kindern sowohl physisch als auch psychisch nicht zugemutet werden können.

Was den Nachmittagsunterricht betrifft, so wird dieser vor allem in den ersten vier Schuljahren und auch noch danach in Realschulen und Gymnasien mit ländlichem Einzugsgebiet nur in wenigen Fällen gegeben, da diese Schulen die schwierigen Beförderungsbedingungen der Landkinder weitgehend berücksichtigen.

2. Literaturverzeichnis

- Aebli, H.: Über die geistige Entwicklung des Kindes, Stuttgart 1963.
- Aebli, H.: Natur und Kultur in der Entwicklung des Menschen, Konstanzer Universitätsreden, hg. von G. Hess, Nr. 4, Konstanz 1967.
- Anastasi, A.: Differential Psychology, New York 1958.
- Arnold, W.: Begabungswandel und Erziehungsfragen, München 1960.
- Arnold, W.: Diskussion über das Symposium I: »Begabung und Bildungswilligkeit«, in: Bericht über den 25. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Münster 1966, hg. von F. Merz, Göttingen 1967, S. 59 f.
- Arbeitsgruppe Regionalforschung »Der Prognos«: Studie der Teilregion Ulm und Neu-Ulm, Basel 1964.
- Aurin, K.: Ermittlung und Erschließung von Begabungen im ländlichen Raum – Untersuchung zur Bildungsberatung in Baden-Württemberg. Schriftenreihe des Kultusministeriums Baden-Württemberg zur Bildungsforschung, Bildungsplanung, Bildungspolitik, Reihe A, Nr. 2, Villingen 1966.
- Aurin, K.: »Begabungsbestand und Bedingungsfaktoren der Bildungsbereitschaft«, in: Bericht über den 25. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Münster 1966, hg. von F. Merz, Göttingen 1967, S. 29 ff.
- Aurin, K.: »Bildungswilligkeit, Bildungsschwierigkeiten und Bildungserfordernisse im ländlichen Raum«, in: Bericht über den 9. Landpädagogischen Kongreß, Arbeiten der DLG, Band 115, Frankfurt/M. 1967.
- Bäumler, G. und Weiß, R.: »Über den Zusammenhang der Paulitest- mit Intelligenzleistung (IST-Amthauer, CFT-Cattell)«, in: Psychologie und Praxis, Heft 1, 10. Jg., 1966.
- Becker, E.: »Können wir mehr Schüler zur »höheren« Bildung bringen?« in: Neue Sammlung, Heft 6, 7. Jg., 1967, S. 573–580.
- Bennet, G. K. – Seashore, H. G. – Wesmann, A. G.: Differential Aptitude Tests, New York 1952.
- Bereday, G. Z. F. und Lauwerys, J. A., Hg.: The World Yearbook of Education, London 1965.
- Bergius, R.: Formen des Zukunftserlebens, München 1962.
- Blalock, H. M.: Social Statistics, New York, Toronto, London 1960.
- Bloom, B. S.: Stability and Change in Human Characteristics, New York, London, Sidney 1964.
- Bloom, B. S., Davis, A. und Hess, R.: Compensatory Education for Cultural Deprivation, New York 1965.
- Bloom, B. S. und Peters, F. R.: The Use of Academic Prediction Scales for Counseling and Selecting College Entrants, The Free Press of Glencoe 1961.

- Bolte, K. M.: Sozialer Aufstieg und Abstieg. Eine Untersuchung über Berufsprestige und Berufsmobilität, Stuttgart 1959.
- v. Bracken, H.: »Problem der verdeckten Begabungsreserven«, in: Schule und Psychologie, Heft 5, 14. Jg., 1967.
- Burger, R.: Liegt die höhere Schule richtig?, Freiburg – Basel – Wien 1961.
- Burger, R.: »Begabte Versager der höheren Schule«, in: Schulkonflikt und Schülerhilfe, hg. von K. H. Ingenkamp, Weinheim 1965.
- Burt, C.: »The Differentiation of Mental Ability«, in: British Journal of Educational Psychology, 24, 1954, p. 76–90.
- Campbell, D. T. und Stanley, J. C.: Experimental and Quasi-Experimental Designs for Research on Teaching, in: Handbook of Research on Teaching, hg. von N. L. Gage, (4th Pr.), Chicago 1965.
- Cattell, R. B. und Cattell, A. K. S.: Culture Fair Test, Scale 2, Champaign, Illinois 1961.
- Dahrendorf, R.: Gesellschaft und Demokratie in Deutschland, München 1965.
- Deutscher Bauernverband: »Zur Bildungspolitik«, Stellungnahme des Deutschen Bauernverbandes (als Manuskript gedruckt), Bad Godesberg 1967.
- Edelstein, W.: »Chancengleichheit ohne Schulreform«, in: Neue Sammlung, 6. Jg., 1966, S. 627–637.
- Eells, K. et. alt.: Intelligence and Cultural Differences, Chicago 1951.
- Engelmayer, O.: Pädagogische Entwicklungs- und Lebenshilfe, München 1956.
- Erlinghagen, K.: Katholisches Bildungsdefizit, Freiburg 1965.
- Fippinger, F.: »Empirische Untersuchung zur Leistung von Schülern aus voll und wenig gegliederten Schulen«, in: Schule und Psychologie, Heft 4, 14. Jg., 1967.
- Flitner, A.: »Der Streit um die Vorschul-Erziehung«, in: Ztschr. f. Pädagogik, Heft 6, 13. Jg., 1967, S. 515–538.
- Floud, J.: Social Class and School Selection, London 1962.
- Fürstenau, P.: Soziologie der Kindheit, Heidelberg 1967.
- Furck, C. L.: »Innere oder äußere Schulreform?« in: Ztschr. für Pädagogik, Heft 2, 13. Jg., 1967.
- Gebauer, Th.: »Vergleichende Untersuchung über den Voraussagewert von Aufnahmeprüfung und Testuntersuchung für den Erfolg auf weiterführenden Schulen«, in: Schulkonflikt und Schülerhilfe, hg. von K. H. Ingenkamp, Weinheim 1965.
- Geipel, R.: Sozialräumliche Strukturen des Bildungswesens, Frankfurt/Main, 1965.
- Geipel, R.: Bildungsplanung und Raumordnung, Frankfurt/Main 1968.
- Göing, F.: »Die Förderung leistungsschwacher Grundschulkinder als dringende Notwendigkeit (Teil I und II)«, in: Berliner Lehrerzeitung, Heft 9 und 10, 21. (36.) Jg., 1967.

- Gros, L.: L'Explosion Scolaire, Paris 1960.
- Guilford, J. P.: Persönlichkeit, Weinheim 1964.
- Gurland, M.: »Von der Aufnahmeprüfung bis zum Abitur I+II«, in: Die deutsche Schule, Heft 2 und 3, 57. Jg., 1965.
- Gurland, M.: Zur Frage der Sitzenbleiber, Sonderdruck der Landesanstalt für Erziehung und Unterricht, Stuttgart 1956.
- Halsey, A. N.: Begabung und Bildungschancen, Eine Veröffentlichung der OECD (1961), deutsch hg. und eingeleitet von H. P. Widmaier, Frankfurt/M. 1967.
- Hansen, W.: »Altersstufen«, in: Pädagogik, hg. von H. H. Groothoff, Das Fischer Lexikon, Frankfurt/M. 1964.
- Haseloff, O. W.: »Über Funktion und Theorie der Begabung«, in: Ztschr. für Pädagogik, 6. Beiheft, 1966.
- Havighurst, R. J. und Breese, H.: »Relation between Ability and Social Status in a Midwestern Community: III. Primary Mental Abilities«, in: J. educ. Psychol, 38, 1947, p. 241–247.
- Heinelt, G.: »Begabung, Erziehung, Schulsystem«, in: Die Schulwarte, Heft 7, 20. Jg., 1967.
- Heller, K.: Erster Bericht über die Ermittlung von Begabungsreserven auf der Volksschuloberstufe / Hauptschule, Herbst 1967 (unveröffentlicht).
- Hermes, E.: »Sprachliche Probleme beim Aufstieg durch Bildung«, in: Neue Sammlung, Heft 6, 7. Jg., 1967, S. 563–572.
- Herzberg, F. und Lapkin, M.: »A Study of Sex Differences in the Primary Mental Abilities Test«, in: Educ. Psychol. Measmt., 14, 1954, p. 687–689.
- Hitpaß, J.: »Verlaufsanalyse des schulischen Schicksals eines Sextaner-Jahrgangs von der Aufnahme- bis zur Reifeprüfung«, in: Schule und Psychologie, Heft 12/1967, S. 371–378.
- Höhn, E.: »Der schlechte Schüler«, Sozialpsychologische Untersuchungen über das Bild des Schulversagers, in: Erziehung in Wissenschaft und Praxis, hg. von A. Flitner, Bd. 2, München 1967.
- Hörl, R.: Konzepte für eine neue Schule, Neuwied – Berlin 1967.
- Hofstätter, P. R. – Wendt, D.: Quantitative Methoden der Psychologie, München 1966.
- Holzkamp, K.: Begutachtung als Kommunikation, in: Prognose und Bewährung in der psychologischen Diagnostik, hg. von K. Holzkamp, A. O. Jäger und F. Merz, Göttingen 1966.
- Horn, H. und Schwarz, E. (Bearbeiter): Aufgaben zum Nachdenken AzN4 von E. Hylla und B. Kraak, hg. vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt/M. 1965.
- Hunt, J. McV.: Intelligence and Experience, New York 1961.
- Ingenkamp, K.-H.: Pädagogisch-psychologische Untersuchungen zum Übergang auf weiterführende Schulen, Weinheim 1963.

- Innenministerium Baden-Württemberg (Hg.): Entwurf des Landesentwicklungsplans von Baden-Württemberg, Stand 18. 7. 1967.
- Innen- und Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg (Hg.): Die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs in Wort und Zahl, bearbeitet vom Statistischen Landesamt.
- Jäger, A. O.: Dimensionen der Intelligenz, Göttingen 1967.
- Jäger, A. O.: Prognose und Bewährung in der Eignungsdiagnostik, in: Prognose und Bewährung in der psychologischen Diagnostik, hg. von K. Holzkamp, A. O. Jäger und F. Merz, Göttingen 1966.
- Janke, W.: »Klassifikation«, in: Handbuch der Psychologie, Band 6 (Psychologische Diagnostik), Göttingen 1963.
- Janowitz, M.: »Soziale Schichtung und Mobilität in Westdeutschland«, in: Kölner Ztschr. für Soziologie und Sozialpsychologie, Bd. 10, 1958.
- Kagan, J. und Moss, J. H.: From Birth to Maturity, New York 1962.
- Kemmler, L.: Erfolg und Versagen in der Grundschule – Empirische Untersuchungen, Göttingen 1967.
- Kölmel, L.: »Bildungschancen für unsere Landkinder«, in: Eltern und Schule, Heft 10, 1965.
- Koffka, K.: Die Grundlagen der psychischen Entwicklung, Osterwieck/Harz 1925 (Nachdruck, Hannover 1966).
- Koopmann, W.: Untersuchung über die Intelligenzstruktur in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht, Vordiplomsarbeit des Instituts für Psychologie der Universität Hamburg, 1964.
- Koschat, H.: Analyse von extremen Diskrepanzen zwischen Schulleistung und Intelligenzmessung, Beiträge zur pädagogischen Psychologie, Heft 147/153, Wien o. J.
- Kroh, O.: Die Psychologie der Grundschulkinde in ihrer Beziehung zur kindlichen Gesamtentwicklung, (4.–6. Aufl.), Langensalza 1930.
- Kroh, O.: Revision der Erziehung, Heidelberg 1954.
- Dt. Landwirtschaftsgesellschaft; Dt. Bauernverband: Zeitgerechte Bildungsinhalte der Bildungsstätten auf dem Lande, Neunter Landpädagogischer Kongreß in Ludwigsburg 17.–19. Mai 1967, Arbeiten der DLG, Band 115, Frankfurt/M. 1967.
- Leyers, K. H.: »Über die Verteilung von Begabung und Arbeitshaltung bei 10jährigen Volksschülern mit sozio-ökonomisch unterschiedlichem Status«, in: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 15. Jg., 1966.
- Lückert, H. R.: »Begabungsforschung und basale Bildungsförderung« in: Schule und Psychologie, Heft 1–3, 14. Jg., 1967.
- Mayntz, R.: »Gedanken und Ergebnisse zur empirischen Feststellung sozialer Schichten«, in: Kölner Ztschr. für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 5, hg. von R. König und D. V. Glass, Köln/Opladen 1965.

- McClelland, D.: Die Leistungsgesellschaft, Stuttgart–Berlin 1966.
- McClelland, D.: Studies in Motivation, New York 1955.
- McClelland, D.: Talent und Society, New York 1953.
- Meili, R.: Lehrbuch der Psychologischen Diagnostik, Bern 1965.
- Merz, F.: Prognose und Bewährung, Grundlegende Probleme, in: Prognose und Bewährung in der psychologischen Diagnostik, hg. von K. Holzkamp, A. O. Jäger und F. Merz, Göttingen 1966.
- Mierke, K.: Begabung, Bildung und Bildsamkeit, Abhandlungen zur pädagogischen Psychologie, hg. von K. Mierke und M. J. Hillebrand, Bd. VII, Stuttgart 1963.
- Mierke, K.: Wille und Leistung, Göttingen 1955.
- Moore, H. und Kleining, G.: »Das Bild der sozialen Wirklichkeit«, in: Kölner Ztschr. für Soziologie und Sozialpsychologie, 11. Jg., 1959, S. 333 ff.
- Moore, H. und Kleining, G.: »Das soziale Selbstbild der gesellschaftlichen Schichten in Deutschland«, in: Kölner Ztschr. für Soziologie und Sozialpsychologie, 12. Jg., 1960.
- Nowotny, H.: »Die Expansion des Schul- und Bildungswesens in Europa«, in: Bildungsplanung in Österreich – Erziehungsplanung und Wirtschaftswachstum 1965–1975, Band I, Hg. Wissenschaftliche Abteilung des Bundesministeriums für Unterricht, Erziehung – Wissenschaft – Forschung, Schriftenreihe des Bundesministeriums für Unterricht, Band 4, o. J.
- Österr. Bundesministerium für Unterricht, Hg., Die Begabungsreserven des Burgenlandes, Beiträge zur pädagogischen Psychologie, Heft 171/184, Wien 1966.
- Oevermann, U.: »Soziale Schichtung und Begabung«, in: Ztschr. für Pädagogik, Beiheft 6, 1966.
- Orlik, P.: Kritische Untersuchungen zur Begabtenförderung, Psychologia Universalis, hg. von E. Bay, W. Hellpach u. a., Band 11, Meisenheim 1967.
- Paff, G.: Schulleistung, Berufseignung und Bewährung. Eine kritische Analyse der Zusammenhänge verschiedener Leistungsmerkmale aus dem Hüttenwerk Salzgitter. Schriften zur Arbeitspsychologie in Verbindung mit der Schweizerischen Stiftung für Angewandte Psychologie, hg. von H. Biäsch, Nr. 8, Bern – Stuttgart 1966.
- Paul, H.: »Begabungsreserven bei Arbeiterkindern«, in: Bericht über den 25. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Münster 1966, hg. von F. Merz, Göttingen 1967.
- Peisert, H.: Regionalanalyse als Methode der Bildungsforschung, in: Studien und Berichte aus dem Soziologischen Seminar der Universität Tübingen, Bericht 5, Sommersemester 1965.
- Peisert, H.: Soziale Lage und Bildungschancen in Deutschland, Studien zur Soziologie, hg. von R. Dahrendorf, Bd. 7, München 1967.
- Peisert, H. und Dahrendorf, R. (Hg.): Der vorzeitige Abgang vom Gymnasium – Studien und Materialien zum Schulerfolg an den Gymnasien in Baden-Württemberg 1953–1963. Schriftenreihe des Kultusministeriums Baden-Württemberg zur Bil-

- dungsforschung, Bildungsplanung, Bildungspolitik, Reihe A, Nr. 6, Villingen 1967.
- Petrat, G.: Soziale Herkunft und Schullaufbahn. Dtsch. Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt/M. 1964.
- Planungsgemeinschaft östlicher Bodensee—Allgäu: Bestandsaufnahme, Strukturdiagnose, Planung 1963 (o. O. u. o. J.).
- Poignant, R.: Das Bildungswesen in den Ländern der EWG, Frankfurt/M. 1966.
- Popitz, H.: Die Ungleichheit der Chancen im Zugang zur höheren Schulbildung, in: Jugend in der modernen Gesellschaft, Hg. L. v. Friedeburg, Köln/Berlin 1965.
- Raapke, H.-D.: Vorurteilsbegünstigende Faktoren in Pädagogik und Schulpolitik, in: Strzelewicz, W. (Hg.): Das Vorurteil als Bildungsbarriere, Göttingen 1965.
- Rank, Th.: Schulleistung und Persönlichkeit. Wissenschaftliche Jugendkunde, Ergebnisse und Dokumente, hg. von W. Hagen und H. Thomas, Heft 4, München 1962.
- Ries, G.: »Landkinder schreiben über ihren Feierabend«, in: Schule und Psychologie 12, 1965, S. 353—363.
- Robinson, S. B.: Bildungsreform als Revision des Curriculum. Aktuelle Pädagogik. Eine Schriftenreihe zur empirischen Erziehungsforschung, hg. von H.-J. Gamm u. a., Neuwied — Berlin 1967.
- Roeder, P. M. — Pasdzierny, A. — Wolf, W.: Problem der Auslese für den zweiten Bildungsweg, in: dieselben, Sozialstatus und Schulerfolg. Bericht über empirische Untersuchungen, Veröffentlichung des Comenius-Instituts, Heidelberg 1965.
- Rolff, H.-G.: »Die Schule und das soziale Milieu des Kindes«, Bericht zum FJAJ-Kongreß 1966, in: Deutsche Schule, 58. Jg., 1966.
- Rolff, H.-G.: Sozialisation und Auslese durch die Schule, Pädagogische Forschungen, Bd. 40/VII, Heidelberg 1967.
- Rubinstein, S. L. u. a.: Beiträge zum Begabungsproblem, Volk und Wissen, Berlin 1962.
- Rückriem, G. M.: »Die Landschulreform in der pädagogischen Diskussion«, in: Ztschr. für Pädagogik, Heft 4, 13. Jg., 1967.
- Rückriem, G. M.: Landschulpädagogik 1967. Pädagogische Provokationen III. Veröffentlichungen des Pädagogischen Zentrums, hg. von C.-L. Furck, Reihe B: Diskussionsbeiträge, Band 4, Weinheim 1967.
- Rüdiger, D.: Oberschuleignung. Theorie und Praxis der psychologischen Eignungsuntersuchungen. Schriften der Pädagogischen Hochschulen Bayerns, hg. von M. Heitger und H. Schiefele, München 1966.
- Ruppert, J. P.: Lernmotivation und Lernsituation in Elternhaus und Schule. Vortrag, gehalten auf der Jahrestagung der Gesellschaft zur Förderung empirischer pädagogischer Forschung, Stuttgart, Juni 1967 (unveröffentlicht).
- Ruppert, J. P.: »Vitalität in der Sicht einer pädagogischen »Entwicklungs«-Psychologie«, in: Psychologische Beiträge, Heft 2/3, Bd. 8, 1965.

- Sander, A.: »Begabung, Intelligenz und Leistung«, in: Schule und Psychologie, Heft 7, 14. Jg., 1967.
- Sander, Th. – Rolff, H.-G. – Winkler, G.: Die demokratische Leistungsschule, Hannover 1967.
- Schmid, R.: »Das 2. Ulmer Modell: ein naturwissenschaftliches Gymnasium«, in: Ulmer Forum, Heft 4, 1967.
- Schiefele, H.: »Halten wir unsere Kinder künstlich dumm?«, in: Unsere Jugend, Ztschr. für Jugendhilfe in Wissenschaft und Praxis, Sonderheft Juni 1967, S. 269–275.
- Schultze, W.: Über den Voraussagewert der Auslesekriterien für den Schulerfolg auf Gymnasien, Frankfurt/M. 1964.
- Schulze, E.-U. – Hamann, G.: Schule und Bildung im ländlichen Raum, Materialien der Agrarsozialen Gesellschaft e. V. Nr. 66, Göttingen 1968.
- Schulze, E.-U.: »Zur Problematik einer eigenständigen Landschaft«, in: Ztschr. Bildung und Politik, Bad Godesberg, 7/1967, S. 131 ff.
- Schwartz, E.: »Ist die Grundschule reformbedürftig?«, Beiträge von E. Schwartz, G. Klein, H. Hasler, W. Correll, W. K. Cordt, in: Westermanns Pädagogische Beiträge, Heft 8, 11 und 12, 1966.
- Sewell, W. H. und Ellenbogen, B. L.: »Social Status and the Measured Intelligence of Small City and Rural Children«, in: Americ. Sociol. Review, 17, 1952, p. 612 ff.
- Sonnleitner, M.: »Die Begabungsreserven des Burgenlandes« (Ergebnisse der Spezialstudie), in: Bildungsplanung in Österreich – Erziehungsplanung und Wirtschaftswachstum 1965–1975, Band I, hg. von der Wissenschaftlichen Abteilung des Bundesministeriums für Unterricht, Wien 1967.
- Strzelewicz, W.: Das Vorurteil als Bildungsbarriere in der industriellen Gesellschaft, in: Strzelewicz, W. (Hg.): Das Vorurteil als Bildungsbarriere, Göttingen 1965.
- Süllwold, F.: Schultests, in: Handbuch der Psychologie, Band 6, (Psychologische Diagnostik), Göttingen 1963.
- Sutter, J.: »La valeur de l'intelligence suivant le Milieu: état présent des connaissances«, in: Institut National d'Etudes Démographiques, le niveau intellectuel des enfants d'âge scolaire, No. 13, Paris 1950.
- Tent, L.: »Das Leistungsprüfsystem von Horn bei Schülern des 4. Volksschuljahres«, in: Psychologische Beiträge, Heft 4, Bd. 8, 1965.
- Terman, L. M. und Oden, M. H.: The Gifted Child grows up, (Genetic Studies of Genius, Vol. IV), 2nd Edition, Stanford/California 1948.
- Terman, L. M. und Tyler, L. E.: Psychological Sex-Differences, in: Carmichael, Manual of Child Psychology, 2nd ed., 4th print, New York 1965.
- Trier, U. P.: »Über die Validität der Aussage von Primarschulzeugnissen und Aufnahmeprüfungen – Ergebnisse einer Untersuchung in kantonal-zürcherischen Mittelschulen«, in: Schweizerische Lehrerzeitung, 24. Nov., 112. Jg., 1967.
- Vernon, P. E.: Secondary School Selection, (3rd print), London 1964.

- Walter, H.: »Soziale Unterschiede in der schulischen Förderung begabter Kinder«, in: Soziale Welt, X, 1959.
- Walter, K.: »Begaben und Auslesen als Aufgabe der Grundschule«, in: Westermanns Pädagogische Beiträge, Heft 4, 19. Jg., 1967.
- Weiß, R.: »Begabungsreserve und Bildungsinteresse in berufsbegleitenden Schulen«, in: Bericht über den 25. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Münster 1966, hg. von F. Merz, Göttingen 1967.
- Weiss, R.: Zensur und Zeugnis, Linz 1965.
- Widmaier, H. P. und Mitarbeiter: Bildung und Wirtschaftswachstum, eine Modellstudie zur Bildungsplanung, in: Schriftenreihe des Kultusministeriums Baden-Württemberg zur Bildungsforschung – Bildungsplanung – Bildungspolitik, Reihe A Nr. 3, Villingen 1966.
- Wolf, R. M.: The Identification and Measurement of Environmental Process Variables related to Intelligence, Diss. Univ. of Chicago 1963.
- Worbois, G. M.: »Changes in Stanford-Binet IQ for Rural Consolidated and Rural One-Room-School-Children«, in: Journal of Experimental Education 11 (1942), p. 210–214.
- Wurzbacher, G.: Das Dorf im Spannungsfeld industrieller Entwicklung, Stuttgart 1954.

3. Verzeichnis der Tabellen

Teil A	Seite
Tabelle 1: Untersuchungsgebiete der Staatlichen Bildungsberatungsstellen	9
Tabelle 2: Übersicht über die Einzeltests der Schuleignungsermittlung	32
Tabelle 3: Matrix der rotierenden Faktoren beim LPS (PSB)-Horn	35
Tabelle 4: Zeitplan der Untersuchungen zur Bildungsberatung und ihrer Einzelschritte	40
Tabelle 5: Richtwerte und Leistungskennbereiche von Real- und Gymnasiumsschülern zweier Stichproben auf Grund der Ergebnisse im Leistungsprüfsystem von Horn	42
Tabelle 6: Vergleich der Sitzenbleiberquoten von 2 Stichproben nach 3 Schuljahren, geordnet nach Leistungsgruppen der AzN4	44
Tabelle 7: Schüler der Sozialgruppen I–IX und ihre Anteile an Schülern »mit« und »ohne Einschränkungen« definierter Schuleignungen für Gymnasien und Realschulen	64
Tabelle 8: Schuleignungsanteile und Übergänge auf Realschulen und Gymnasien bei ein- und mehrklassigen Grundschulen in allen Regionen geringer Bildungsdichte	73
Tabelle 9a: Durchschnittliche Leistungswerte der Grundschüler (4. Schuljahr) aller Regionen geringer Bildungsdichte im PSB-Horn (in Centilwerten) nach Schuleignungsgruppen	80
Tabelle 9b: Überprüfung der Durchschnittsleistungen der Schuleignungsgruppen auf statistisch hinreichende Unterscheidbarkeit (Signifikanzprüfung der Mittelwerte)	81
Tabelle 10a: Durchschnittliche Leistungswerte der Grundschüler (4. Schuljahr) aller Regionen geringer Bildungsdichte in den »Aufgaben zum Nachdenken« (AzN4) und im Sprachfreien Intelligenz-Test (CFT nach Cattell)	82
Tabelle 10b: Überprüfung der Durchschnittsleistungen der Schuleignungsgruppen auf statistisch hinreichende Unterscheidbarkeit (Signifikanzprüfung der Mittelwerte)	83
Tabelle 11: Sozialgliederung des 4. Schuljahrgangs aller Regionen geringer Bildungsdichte	84
Tabelle 12: Korrelationsmatrix der Testergebnisse, Schulnoten, Bildungsempfehlung und Sozialen Zugehörigkeit	86

Teil B

Die Tabellen, die mit »a« bezeichnet sind, enthalten:

»Begabungsbestand« aufgliederung nach Schuleignungsgruppen für jede der 19 Regionen;

in den Tabellen, die mit »b« bezeichnet sind, werden die »Übergänge auf weiterführende Schulen, Herbst 1967« für jede Region wiedergegeben.

Seite

Tabelle 1 a:	Region 19, Härtsfeld	124
Tabelle 1 b:	Region 19, Härtsfeld	125
Tabelle 2 a:	Region 2, Oberes Kocher- und Jagsttal	133
Tabelle 2 b:	Region 2, Oberes Kocher- und Jagsttal	133
Tabelle 3 a:	Region 4, Alb zwischen Blau und Brenz	142
Tabelle 3 b:	Region 4, Alb zwischen Blau und Brenz	142
Tabelle 4 a:	Region 8, Zwiefalter Alb mit großem Lautertal	150
Tabelle 4 b:	Region 8, Zwiefalter Alb mit großem Lautertal	150
Tabelle 5 a:	Region 11, Donau-Rißwinkel mit Bussengebiet	157
Tabelle 5 b:	Region 11, Donau-Rißwinkel mit Bussengebiet	158
Tabelle 6 a:	Region 13, Oberschwäbisches Hügelland um Bad Waldsee	165
Tabelle 6 b:	Region 13, Oberschwäbisches Hügelland um Bad Waldsee	166
Tabelle 7 a:	Region 17, Westallgäu	174
Tabelle 7 b:	Region 17, Westallgäu	175
Tabelle 8 a:	Region 12, Linzgau	181
Tabelle 8 b:	Region 12, Linzgau	182
Tabelle 9 a:	Region 10, Bäratal–Hegau	188
Tabelle 9 b:	Region 10, Bäratal–Hegau	189
Tabelle 10 a:	Region 7, Zollernalb und Vorland	196
Tabelle 10 b:	Region 7, Zollernalb und Vorland	196
Tabelle 11 a:	Region 6, Oberes Neckargäu	203
Tabelle 11 b:	Region 6, Oberes Neckargäu	203
Tabelle 12 a:	Region 3, Nagold-Enz-Platte	210
Tabelle 12 b:	Region 3, Nagold-Enz-Platte	210
Tabelle 13 a:	Region 5, Kinzigtal–Renchtal	216
Tabelle 13 b:	Region 5, Kinzigtal–Renchtal	218
Tabelle 14 a:	Region 9, Schwarzwald zwischen Gutach und Elz	225
Tabelle 14 b:	Region 9, Schwarzwald zwischen Gutach und Elz	225
Tabelle 15 a:	Region 16, Baar–Klettgau	233
Tabelle 15 b:	Region 16, Baar–Klettgau	233
Tabelle 16 a:	Region 15, Hochrhein–Hotzenwald	239
Tabelle 16 b:	Region 15, Hochrhein–Hotzenwald	239
Tabelle 17 a:	Region 14, Markgräflerland und hinteres Wiesental	246
Tabelle 17 b:	Region 14, Markgräflerland und hinteres Wiesental	246
Tabelle 18 a:	Region 18, Oberes Taubertal–Landwehr	252
Tabelle 18 b:	Region 18, Oberes Taubertal–Landwehr	252
Tabelle 19 a:	Region 1, Bauland–Ahornwald	261
Tabelle 19 b:	Region 1, Bauland–Ahornwald	261

Entwurf der Tabellen zu Teil A:

Zentrum I Bildungsforschung der Universität Konstanz,
Abteilung Erziehungswissenschaft

4. Verzeichnis der Grafiken

Teil A	Seite
Grafik 1: Stabdiagramme der Leistungswerte im Leistungsprüfsystem von Horn (Gesamtleistung) bei den Richtwertklassen	41
Grafik 2: Ergebnis der Begabungs- und Schuleignungsuntersuchungen in 19 Regionen geringer Bildungsdichte	56
Grafik 3: Soziale Zusammensetzung der für Gymnasien empfohlenen Schüler aller Regionen geringer Bildungsdichte	58
Grafik 4: Soziale Zusammensetzung der für Realschulen empfohlenen Schüler aller Regionen geringer Bildungsdichte	59
Grafik 5: Durchschnittliche Leistungswerte bei Schülern aus einklassigen und aus voll ausgebauten Grundschulen (4. Schuljahr)	65
Grafik 6: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien 1961–1967 in allen Regionen geringer Bildungsdichte Baden-Württembergs	69
Grafik 7: Übergänge von Jungen und Mädchen auf Realschulen und Gymnasien 1961–1967 in allen Regionen geringer Bildungsdichte Baden-Württembergs	70
Grafik 8: Schüleranteile der einzelnen Sozialgruppen am Gesamtjahrgang (4. Klasse) und an den Übergängen auf weiterführende Schulen in allen Regionen geringer Bildungsdichte (Schuljahrswechsel 1967)	71
Grafik 9a: Stabdiagramme der Leistungswerte im PSB-Horn (Gesamtleistung) bei den einzelnen Schuleignungsgruppen	77
Grafik 9b: Stabdiagramme der Leistungswerte im PSB-Horn (Gesamtleistung) bei den hauptsächlichen Schuleignungsgruppen	78
Grafik 10: Sozialgliederung der Schüler von Realschulen in der Nähe der Regionen geringer Bildungsdichte	92
Grafik 11: Sozialgliederung der Schüler von Gymnasien in der Nähe der Regionen geringer Bildungsdichte	93
Grafik 12: Durchschnittliche Leistungswerte im PSB-Horn bei Jungen und Mädchen (4. Schuljahr)	97
Grafik 13: Schulnoten in Rechtschreibung und im Aufsatz bei Jungen und Mädchen (4. Schuljahr)	97
Grafik 14: Arbeitsverhalten von Jungen und Mädchen (4. Schuljahr), Beurteilung durch die Klassenlehrer/innen: Anstrengungsbereitschaft, Arbeitsweise und Konzentration	99
Grafik 15: Sozialverhalten von Jungen und Mädchen (4. Schuljahr), Beurteilung durch die Klassenlehrer/innen: Selbständigkeit und Einordnungsbereitschaft	100

Teil B	Seite
Grafik 1: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 19, Härtsfeld, 1961–1967	123
Grafik 2: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 2, Oberes Kocher- und Jagsttal, 1961–1967	132
Grafik 3: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 4, Alb zwischen Blau und Brenz, 1961–1967	141
Grafik 4: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 8, Zwiefalter Alb mit großem Lautertal, 1961–1967	149
Grafik 5: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 11, Donau-Rißwinkel mit Bussengebiet, 1961–1967	156
Grafik 6: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 13, Oberschwäbisches Hügelland um Bad Waldsee, 1961–1967	163
Grafik 7: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 17, Westallgäu, 1961–1967	173
Grafik 8: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 12, Linzgau, 1961–1967	180
Grafik 9: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 10, Bäratal–Hegau, 1961–1967	187
Grafik 10: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 7, Zollernalb und Vorland, 1961–1967	195
Grafik 11: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 6, Oberes Neckargäu, 1961–1967	202
Grafik 12: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 3, Nagold-Enz-Platte, 1961–1967	209
Grafik 13: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 5, Kinzigtal–Renchtal, 1961–1967	217
Grafik 14: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 9, Schwarzwald zwischen Gutach und Elz, 1961–1967	223
Grafik 15: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 16, Baar–Klettgau, 1961–1967	231
Grafik 16: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 15, Hochrhein–Hotzenwald, 1961–1967	238
Grafik 17: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 14, Markgräflerland und hinteres Wiesental, 1961–1967	245
Grafik 18: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 18, Oberes Taubertal–Landwehr, 1961–1967	253
Grafik 19: Übergänge auf Realschulen und Gymnasien in Region 1, Bauland–Ahornwald, 1961–1967	259

Entwurf der Grafiken:
Zentrum I Bildungsforschung der Universität Konstanz,
Abteilung Erziehungswissenschaft

5. Verzeichnis der Karten

Teil A		Seite
Karte 1:	Regionen geringer Bildungsdichte in Baden-Württemberg	13
Teil B		
Karte 1:	Region 19, Härtsfeld	121
Karte 2:	Region 2, Oberes Kocher- und Jagsttal	129
Karte 3:	Region 4, Alb zwischen Blau und Brenz	139
Karte 4:	Region 8, Zwiefalter Alb mit großem Lautertal	147
Karte 5:	Region 11, Donau-Rißwinkel mit Bussengebiet	155
Karte 6:	Region 13, Oberschwäbisches Hügelland um Bad Waldsee	161
Karte 7:	Region 17, Westallgäu	171
Karte 8:	Region 12, Linzgau	179
Karte 9:	Region 10, Bäratal–Hegau	185
Karte 10:	Region 7, Zollernalb und Vorland	193
Karte 11:	Region 6, Oberes Neckargäu	199
Karte 12:	Region 3, Nagold-Enz-Platte	207
Karte 13:	Region 5, Kinzigtal–Renchtal	215
Karte 14:	Region 9, Schwarzwald zwischen Gutach und Elz	221
Karte 15:	Region 16, Baar–Klettgau	229
Karte 16:	Region 15, Hochrhein-Hotzenwald	237
Karte 17:	Region 14, Markgräflerland und hinteres Wiesental	243
Karte 18:	Region 18, Oberes Taubertal–Landwehr	251
Karte 19:	Region 1, Bauland–Ahornwald	257

Entwurf der Karten zu Teil B:

Staatliche Bildungsberatungsstellen in Zusammenarbeit mit dem Bildungsforschungszentrum der Universität Konstanz, Abt. Erziehungswissenschaft

Grafische Ausführung:

E. Rieber, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Verzeichnis der Mitarbeiter

Diplom-Psychologe Rudolf Weiß
Diplom-Psychologin Karin Maier

Staatliche Bildungsberatungsstelle
7170 Schwäbisch Hall,
Bahnhofstraße 19

Diplom-Psychologe Heinz Bethäuser
Diplom-Psychologe Manfred Faist

Staatliche Bildungsberatungsstelle
7950 Biberach, Rollinstraße 9

Diplom-Psychologe Johann Faber
Diplom-Psychologe Hans Schell

Staatliche Bildungsberatungsstelle
7460 Balingen, Neue Straße 34

Diplom-Psychologe Kurt Heller, Fachschulrat
Diplom-Psychologin Erika Demel

Staatliche Bildungsberatungsstelle
6950 Mosbach, Hauptstraße 10

Diplom-Psychologe Rudolf Hafner
Sonderschulkonrektor Joachim Brünner

Staatliche Bildungsberatungsstelle
7730 Villingen, Schillerstraße 8

Cand. phil. Bernhard Vatter, Programmierer

69 Heidelberg-Mückenloch,
Kirchstraße 22

Studienprofessor Dr. Kurt Aurin, Diplom-Psychologe
Wissenschaftliche Assistentin Adelheid Plathner
Wissenschaftlicher Assistent Klaus Gloy

Universität Konstanz,
Zentrum I Bildungsforschung,
Abt. Erziehungswissenschaft
7750 Konstanz, Auf dem Sonnenbühl